



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1772/24
ISSN 2354-4597
3 €
02.02.2024



Un remède joyeux contre le racisme

Chaque année, le temps d'un week-end, le Festival des migrations tisse des liens entre communautés pour favoriser le métissage et lutter contre les préjugés tout au long de l'année. La 41e édition de l'événement a lieu les 24 et 25 février.

Regards p. 4

EDITO

Erneuter Fauxpas S. 2

Premierminister Luc Frieden wünscht sich eine Presse, die nicht nervt – so zumindest liest sich die Aussage, die er kürzlich dem Quotidian gegenüber machte.

NEWS

Gentechnik: Ja zur Deregulierung? S. 3

Kurz vor der Abstimmung im Parlament, warnen grüne Abgeordnete und Umwelt-NGOs erneut vor der Gefahr für Umwelt und Gesundheit.

REGARDS

Keine Rettung für die Demokratie S. 6

Zwei Bürger*innenräte wurden in den letzten Jahren einberufen, um der Politik Vorschläge zu machen. Nun gibt es eine wissenschaftliche Evaluierung der Prozesse.



5 453000 211009

0 1 7 7 2

EDITORIAL

NEWS

Es braucht scheinbar nicht viel, damit Premierminister Luc Frieden von der hiesigen Presse genervt ist.



© SIP/JEAN-CHRISTOPHE VERHAEGEN

UMGANG MIT DER PRESSE

Unnötiges Trial-and-Error

Tessie Jakobs

Als „übertrieben“ bezeichnete der Premierminister vergangene Woche die Debatte rund um das Bettelverbot und offenbarte damit ein mangelndes Verständnis für die Rolle der Presse.

In der Debatte rund um das Bettelverbot kommen DP- und CSV-Politiker*innen nicht mehr aus den Negativschlagzeilen heraus. Ironischerweise liegt das mindestens genauso viel an dem fragwürdigen Demokratieverständnis, das manche Akteur*innen in den vergangenen Wochen zum Ausdruck brachten, wie am Sachbestand selbst. So bezeichnete etwa die hauptstädtische Bürgermeisterin Lydie Polfer (DP) Kritik an der Maßnahme als „ungesunde Polemik“ und Innenminister Léon Gloden (CSV) setzte ein Gedicht von Künstler Serge Tonnar mit einem Aufruf zur Gewalt gegen ihn und seine Familie gleich.

Als habe er versucht, dem noch eins draufzusetzen, verkündete Premierminister Luc Frieden (CSV) am Freitag der Tageszeitung Le Quotidien gegenüber: „Je trouve que la place accordée à ce débat sur la mendicité est largement exagérée dans le débat général et les sujets qui s'imposent pour l'avenir du pays.“

Wenn man's nicht besser wüsste, könnte man meinen, hier spräche ein Politiker, der der Stellungnahmen zu einem bestimmten Thema längst überdrüssig geworden ist. Tatsache ist aber, dass es sich bei diesem Satz um die erste Reaktion des Premiers zur Polemik „Heescheverbuert“ handelt.

Deutlicher hätte Frieden seine Gleichgültigkeit dem Thema Armut gegenüber nicht zum Ausdruck bringen können. Umso ironischer, dass die

Regierung dieses zu Beginn der Legislaturperiode doch zur Priorität erklärt hatte. Bedingung hierfür scheint zu sein, dass sie selbst entscheidet, wann, wie und für wie lange das Thema auf der Agenda steht.

Man muss die Presse ja nicht dafür loben, dass sie ihren Job macht, sie dafür zu kritisieren, zeugt jedoch von einem fragwürdigen Verständnis, was deren Rolle betrifft.

In einem hat Frieden recht: Was Medieninhalte, Wortmeldungen der Opposition und Stellungnahmen aus der Zivilbevölkerung betrifft, dominierte in den vergangenen Wochen das Bettelverbot deutlich gegenüber anderen Problematiken. Um einmal beim Beispiel der Presse zu bleiben: Im Monat Januar gab es keinen Tag an dem nicht ein „Edito“, ein Interview oder eine Reportage veröffentlicht wurde, die das Verbot und damit zusammenhängende Themen aufgriffen. So vielfältig wurde über das Thema berichtet, dass so manch eine Wochenzeitung händeringend nach einem Blickwinkel suchte, bei dem die Tagespresse ihr nicht schon längst zuvorgekommen war. Man muss die Presse ja nicht dafür loben, dass sie ihren Job macht, sie dafür zu kritisieren, zeugt jedoch von einem fragwürdigen Verständnis, was deren Rolle betrifft.

Mediale Berichterstattung ist kein Selbstzweck. Es ist keine im Hintergrund laufende Geräuschkulisse. Ganz

im Gegenteil: Der Presse kommt neben der Informationsvermittlung die wichtige Rolle zu, die Meinungsbildung zu fördern und über Missstände aufzuklären. Eine Demokratie kann nur dann funktionieren, wenn die Presse diese drei Aufgaben erfüllt. Indem Frieden die Debatte für „übertrieben“ erklärt, spricht er Journalist*innen das Vermögen ab, selbst einschätzen zu können, wie ausführlich und wie lange über ein Thema berichtet werden sollte. Doch damit nicht genug: Frieden macht deutlich, dass er die mediale Berichterstattung nicht ernst nimmt. Er wünsche sich eine Klimapolitik, die nicht nerve, hatte der Premierminister im Herbst in der Chamber verlautbart. Seine Reaktion auf die Debatte rund um das Bettelverbot liest sich so, als wünsche er sich dasselbe von der Presse.

Es ist nicht der erste Fauxpas, den sich Frieden innerhalb kürzester Zeit den Medien gegenüber leistet. Es sei daran erinnert, dass er Journalist*innen im November nur begrenzten Zugang zum Verhandlungsstandort in Schloss Senningen gewähren wollte. In diesem Fall ruderte Frieden nach starker Kritik zurück und bezüglich seiner Aussagen zur „übertriebenen Debatte“ wird er das möglicherweise wieder tun. Das reicht aber nicht. Statt die Öffentlichkeit diesem Trial-and-Error-Prozess auszusetzen, täte Frieden gut daran, sich von Menschen mit mehr Medienkompetenz beraten zu lassen.

REGARDS

Festival des migrations : la culture est une arme contre le racisme **p. 4**
Bürger*innenbeteiligung:
Direkte Demokratie mit Hindernissen **S. 6**
Garer Quartier : « Donner la parole à ces individus diabolisés » **p. 8**
Ursachen von Flucht und Migration:
Black Box Afrika **S. 10**
Iran: Kalkulierte Krisenzonen **S. 12**
Theater: Ein Stück Lampedusa **S. 14**
Im Kino: The Zone of Interest **S. 15**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 16**
Expo **S. 20**
Kino **S. 20**

Coverfoto: Paulo Lobo/Clae



En février, le photographe Gilles Kayser réalise la couverture arrière du woxx. Ce projet photographique fait partie d'une série d'interviews avec Paca Rimbaud sur le quartier de la gare à Luxembourg-Ville. Pour en savoir plus, lisez l'interview en p. 8.

AKTUELL

GENVERÄNDERTE PFLANZEN

Endabstimmung

María Elorza Saralegui

Der Umweltausschuss hat eine Regulierung für gentechnisch veränderte Pflanzen verabschiedet, doch grüne EU-Abgeordnete und Umwelt-NGOs schlagen Alarm: Der Kommissionsvorschlag gefährde Landwirt*innen und Verbraucher*innen.

Eine Regulierung für genetisch veränderte Pflanzen musste her, so die europäische Kommission vor einigen Monaten. Im Juli 2023 legte sie einen entsprechenden Vorschlag vor (die woxx berichtete in Ausgabe 1744). Dem hat nun am Mittwoch, dem 24. Januar, der Umweltausschuss des europäischen Parlaments zugestimmt. Der Vorschlag betrifft Pflanzen, die mit „neuen genetischen Techniken“ (NGTs) verändert worden sind.

Derzeit unterliegen solche gentechnisch veränderten Pflanzen der generellen EU-Rechtsvorschrift für genetisch modifizierte Organismen (GMOs) und müssen demnach verschiedene Sicherheitsprüfungen und Regelungen zur Rückverfolgbarkeit und Kennzeichnung einhalten. Der aktuell vorliegende Vorschlag der Kommission sieht jetzt Deregulierungen für NGT-Pflanzen vor, teils sollen sie ganz von Sicherheitsprüfungen und Kennzeichnungspflichten ausgenommen werden.

Dafür teilt der Vorschlag NGT-Pflanzen in zwei Kategorien ein. Zu der ersten Gruppe gehören Pflanzen, die zwar genetisch modifiziert worden sind, so aber auch auf natürlichem Weg oder durch traditionelle Zucht hätten entstehen können. Geht es nach dem Kommissionsvorschlag, sollen diese in Zukunft weder ein spezielles Zulassungsverfahren durchlaufen noch spezifisch als gentechnisch veränderte Organismen gekennzeichnet werden. Die zweite Kategorie beinhaltet NGT-Pflanzen, die ohne neue Techniken nicht hätten entstehen können. Diese müssten weiterhin einer Risikobewertung unterliegen, so die Kommission. Doch die Kriterien seien „erheblich schwächer“ als die unter der aktuellen GMO-Rechtsvorschrift, kritisiert die Umwelt-NGO Greenpeace in einem Presseschreiben vom 24. Januar.

Rechte von Verbraucher*innen und Landwirt*innen beeinträchtigt

Sollte eine Mehrheit des EU-Parlaments dem Vorschlag im Plenum nächste Woche zustimmen, könnten Konsument*innen, ohne es zu wissen, gentechnisch veränderte Lebensmittel auf ihren Tellern wiederfinden. Interessengruppen wie Greenpeace werfen Regierungen, die den Vorschlag

der EU-Kommission unterstützen, vor, dass dies gegen das Recht von Verbraucher*innen verstoße, frei entscheiden zu können, ob sie gentechnisch veränderte Pflanzen oder Tiere, die mit solchen Pflanzen gefüttert worden sind, essen wollen.

Zudem würde die Regulierung auch die Rechte der Landwirt*innen und deren freie Entscheidung, ob sie genetisch veränderte Kulturen anbauen möchten, erheblich einschränken, so Greenpeace. Denn gentechnisch veränderte Organismen können mit traditionellen Kulturpflanzen in Verbindung kommen, auf Nachbarmärdern kann es etwa zu ungewollten Kreuzungen kommen. Dies würde vor allem den Bio-Sektor treffen, der frei von Gentechnik sein muss, schreibt die Luxemburger EU-Abgeordnete Tilly Metz (Déi Gréng) in einem Presseschreiben.

Die EU-Abgeordnete führt die Deregulierung der NGT-Pflanzen auf die Lobbyarbeit der Biotech-Industrie zurück. Neue Gentechniken seien weder „das Wundermittel für alle Probleme der Lebensmittelproduktion“ noch „völlig risikofrei“, so Metz. Neue Gentechniken könnten zu höheren Gesundheits- und Umweltrisiken als traditionelle genetisch modifizierte Organismen führen, gibt auch Greenpeace zu bedenken.

Obschon die Regulierung den administrativen Aufwand für Unternehmen vereinfachen würde, dürfe dies nicht auf Kosten der Umwelt und öffentlichen Gesundheit geschehen, schreibt die NGO deshalb in einer Analyse des Vorschlags. Die Gruppe fordert eine strengere Regulierung gemäß dem Vorsorgeprinzip, demnach Belastungen für Umwelt und Gesundheit möglichst vermieden werden sollen, so wie es die derzeitige EU-GMO-Vorschrift auch für andere genetisch modifizierte Organismen vorsieht.

Im Gegensatz zu der vorherigen Regierung, die sich gegen den Vorschlag aussprach, hat die luxemburgische CSV-DP Koalition derweil bisher keine klare Stellung zu dem Kommissionsvorschlag bezogen. In einer Abstimmung über den Kommissionsvorschlag zwischen den Mitgliedstaaten im letzten Dezember hatte sich die Regierung enthalten. Grund dafür war eine Meinungsverschiedenheit über die „Patentierbarkeit dieser Pflanzen“, die zu einem Monopol führen könnte und „zum Nachteil kleiner Züchter und Landwirte“ wäre, erläuterte die Landwirtschaftsministerin Martine Hansen (CSV) damals in einer Antwort auf eine parlamentarische Frage von der ehemaligen Umweltministerin Joëlle Welfring (déi Gréng) Ende Dezember.

SHORT NEWS

EU-Mercosur: Weiteres Freihandelsabkommen in Sicht

(mes) – Trotz massiver Proteste aus der Zivilgesellschaft und des vom französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron angedrohten Boykotts laufen die Verhandlungen über das liberale Handelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay weiter und stehen nach einer Vereinbarung mit Brasilien, die am 26. Januar beschlossen wurde, sogar kurz vor dem Abschluss. Das Mercosur-Abkommen beabsichtigt, eine der weltweit größten Freihandelszonen zu schaffen. Bereits 2019 standen die Verhandlungen kurz vor dem Abschluss, doch eine Zusatzbestimmung über strenge Umwelanforderungen führte zu weiteren Diskussionen. Zahlreiche solcher Abkommen zwischen der EU und Ländern wie Kanada oder Vietnam sind allerdings schon in Kraft, weitere befinden sich in der Verhandlungsphase oder müssen noch ratifiziert werden. Dabei werden die Abkommen von Kritiker*innen wie dem Kollektiv „Stop CETA-Mercosur“ seit Jahren als überflüssiges Handelsmodell bezeichnet, das beiden Seiten schade: Länder wie Chile seien dadurch vom Export ihrer Rohstoffe abhängig und hiesige Landwirt*innen müssten gegen billigere Produkte ankämpfen, deren Herstellung frei von EU-Regulierungen erfolge. Kritik kommt aber auch vom europäischen Landwirtschaftssektor, der mit Unruhe auf die steigende Konkurrenz schaut und seit Wochen auf den Straßen Deutschlands und Frankreichs demonstriert. Zusammen mit hunderten zivilgesellschaftlichen Organisationen appelliert das Stop-CETA-Mercosur-Kollektiv deshalb an EU-Abgeordnete, künftig gegen die Ratifizierung solcher Abkommen zu stimmen. „Wir müssen dringend einen alternativen Weg zu einer ökologischen, sozialen und solidarischen lokalen Produktion einschlagen“, so das Kollektiv. Das europäische Parlament will Ende Februar im Plenum über das EU-Mercosur Abkommen entscheiden.

Quality of Work Index: Negativtrend

(tj) – Um die Work-Life-Balance der in Luxemburg arbeitenden Menschen steht es zunehmend schlecht. Das ist eine der Erkenntnisse des Quality of Work Index 2023, der am Donnerstag in der Salaratskammer (CSL) vorgestellt wurde. Als einen der Gründe nannte David Büchel, Arbeitspsychologe und einer der Autor*innen der Studie, die seit der Pandemie abnehmende Erlaubnis von zuhause aus zu arbeiten. Ein weiterer Faktor ist der Arbeitsweg: Mehr als die Hälfte der 2.732 Studienteilnehmer*innen benötigt mehr als eine halbe Stunde um ihren Arbeitsplatz zu erreichen, 20 Prozent sogar mehr als eine Stunde. Davon sind wenig überraschend vor allem Grenzgänger*innen betroffen: Sie verbringen im Schnitt 9,6 Stunden pro Woche auf dem Arbeitsweg. Von der schlechten Work-Life-Balance sind nicht alle gleichermaßen betroffen: So sind vor allem diejenigen, mit sogenannten „horaires atypiques“, also Menschen, die abends oder am Wochenende arbeiten müssen, von dem mangelnden Gleichgewicht zwischen Berufs- und Privatleben betroffen. Ein Negativtrend ist aber auch in anderen Bereichen zu beobachten: Sowohl die emotionalen Anforderungen wie auch der Zeitdruck und die mentale Belastung sind in den Augen der Befragten in den vergangenen zehn Jahren konstant gestiegen. Parallel dazu sind immer mehr Arbeitende von Burnout, gesundheitlichen Problemen und von geringer Arbeitsmotivation geplagt. Um den bestehenden Problemen entgegenzuwirken, schlägt die CSL unter anderem eine Arbeitszeitverkürzung, eine Flexibilisierung der Ankunfts- und Abfahrtszeiten sowie eine Abschaffung beziehungsweise starke Reduktion der Wochenend- und Nachtarbeit vor.

Entreprises et droits humains : jouer cartes sur table

(fg) – Il faut reconnaître à la population luxembourgeoise une certaine constance lorsqu'il s'agit de prendre position sur le respect des droits humains et environnementaux par les entreprises. Dans un sondage effectué fin 2020, 92 % des personnes interrogées s'étaient dites favorables à l'adoption d'une loi nationale contraignante sur ces sujets pour le monde économique. Ce lundi 29 janvier, la plateforme « Initiative pour un devoir de vigilance » a présenté une nouvelle étude Ilres indiquant que 87 % de la population attend du gouvernement qu'il s'assure de la conformité des entreprises avec les standards internationaux en matière de droits humains, de climat et d'environnement. Si la question n'est pas tout à fait la même qu'il y a trois ans, force est de constater que le thème reste sensible pour l'opinion, dans un pays où des milliers d'entreprises ont établi leur siège régional ou mondial. Au cours des trois dernières années, la problématique s'est déplacée vers l'UE avec la négociation, toujours en cours, d'une directive sur le sujet. La plateforme de 17 organisations de la société civile demande par ailleurs davantage de transparence du gouvernement dans les négociations qu'il mène à Bruxelles, par la publication de ses positions. Cette aspiration trouve l'adhésion de 90 % des personnes interrogées dans le sondage. Il faut « jouer cartes sur table », enjoint l'Initiative pour un devoir de vigilance, dont le site internet présente la totalité de l'étude.

THEMA

REGARDS

FESTIVAL DES MIGRATIONS ET DE LA CITOYENNETÉ

La culture est une arme contre le racisme

Fabien Grasser

En quatre décennies, le Festival des migrations et de la citoyenneté est devenu un « rituel » qui contribue à changer la perception des communautés immigrées au Luxembourg. Pour le Clae, organisateur de la manifestation, la culture joue un rôle central pour tisser des liens et lutter contre le racisme et les discriminations. La 41^e édition de l'événement se tiendra les 24 et 25 février à Luxexpo The Box.

Plus de 400 stands associatifs, de la gastronomie, des spectacles, des conférences, un salon du livre, des expos et des dizaines de milliers de visiteuses et visiteurs : chaque année, le Festival des migrations et de la citoyenneté est un vaste défi logistique et organisationnel. « Il y a toujours mille choses à régler en une journée », reconnaît Alain Randresy. « Mais la question logistique est finalement ce qu'il y a de plus simple, car on trouve toujours une solution », ajoute le chargé de pro-

jets interculturels au Comité de liaison des associations d'étrangers (Clae), organisateur de la manifestation.

Créé à l'aube des années 1980, le Festival des migrations a pour ambition de présenter les cultures issues des différentes migrations, de les faire se rencontrer, de créer des espaces de partage qui se pérennisent dans la durée, au-delà du week-end pendant lequel se déroule l'événement. Bref, de créer du lien entre communautés plutôt que de cultiver leur entre-soi.

« Nous travaillons sur le réel, ce qui implique la prise en compte de l'actualité aussi bien nationale qu'internationale », souligne Alain Randresy. Il rappelle qu'il y a deux ans, l'irruption de la guerre en Ukraine, avec l'arrivée de réfugié-es au Luxembourg, a bousculé la programmation du festival. Cette année, la guerre à Gaza s'impose dans l'actualité et sera l'objet de deux conférences. Ou encore les élections sociales et européennes à venir, pour lesquelles le Clae veut mobiliser l'électorat, « car nous sommes pour une citoyenneté engagée ». « On compare souvent le festival à de l'événementiel, il y a cette idée arrêtée d'un espace à envahir sur un temps court. Mais ce que nous faisons, c'est définitivement autre chose que de vendre des saucisses », ironise Alain Randresy, mobilisé à l'année pour l'organisation de la manifestation.

Un rituel de la vie luxembourgeoise

La 41^e édition du festival se tiendra les 24 et 25 février prochains à Luxexpo The Box. « C'est une parenthèse, une bulle et un espace très joyeux, où on a l'impression de rencontrer le Luxembourg qu'on n'a pas l'occasion de côtoyer habituellement », décrit Anita Helpiquet, chargée de direction au Clae. Pour des populations souvent invisibilisées, le festival permet, le temps d'un week-end, « de redresser la tête, de regagner une certaine dignité, de recharger les batteries pour le reste de l'année », poursuit-elle. « C'est un rituel qui s'est installé dans la vie luxembourgeoise et

il fait bouger les lignes sur la perception des immigrés », affirme la chargée de direction. À ses yeux, le Festival des migrations est un événement qui infuse en profondeur tout au long de l'année, sans que cela soit forcément visible.

Pour autant, selon elle, le festival demeure un objet d'incompréhensions par un certain nombre d'acteurs politiques. Au mieux, ceux-ci y voient un simple événement festif et, au pire, une incitation au communautarisme. « Nous ne sommes pas du tout du côté du communautaire, nous sommes du côté de la citoyenneté. Nous nous appuyons sur la diversité des expressions culturelles pour faire relation et non pour créer des communautés. Nous avons beaucoup travaillé sur les questions d'identité et nous insistons sur le métissage. Il y a des conceptions d'identité qui sont fermées, repliées, d'autres qui sont ouvertes, et ce sont ces dernières que propose le festival », atteste Anita Helpiquet.

Nouvelles formes d'expression

Si le Festival des migrations est devenu un « rituel », il est aussi un formidable observatoire des migrations au Luxembourg, ainsi que des dynamiques associatives qu'elles portent. Le Clae, plateforme regroupant 190 associations issues ou héritières de l'immigration, est un témoin privilégié de leurs évolutions permanentes.

Le nombre d'associations italiennes et portugaises tend ainsi à diminuer, tandis que de nouvelles apparaissent, suivant le mouvement des migrations. « Depuis une quinzaine d'années, il y a beaucoup de ressortissants d'Afrique francophone, notamment du Congo et du Cameroun. Après la crise de 2008, nous avons aussi vu se créer énormément d'associations par des Africains lusophones : des Cap-Verdiens qui étaient déjà là, des Bissao-Guinéens, des Angolais, etc. D'autres immigrations sont davantage liées à l'asile, comme pour les personnes originaires de la Corne de l'Afrique : Éthiopie, Somalie ou Érythrée », liste

Stands, spectacles et actualité

La 41^e édition du Festival des migrations et de la citoyenneté se déroulera les 24 et 25 février à Luxexpo The Box. Des centaines de stands associatifs, des spectacles et animations rythmeront le week-end comme à l'accoutumée. Parallèlement, le festival propose un salon du livre, ainsi qu'ArtsManifest, qui accueille de nombreux artistes, des expositions collectives, deux résidences d'artistes... Depuis l'an dernier, la manifestation s'est également enrichie d'un espace baptisé « Village du festival », tiers-lieu éphémère dont le but est de renforcer les liens et dynamiques citoyennes, l'engagement et la participation.

Le festival est aussi un lieu de débats sur les questions liées à l'immigration et à l'actualité. Samedi 24 février, à 13 h, une table ronde, avec la participation du ministre Max Hahn, débattrà de la discrimination et de l'intégration des communautés immigrées au Luxembourg. Directement liée à l'actualité internationale, une rencontre est organisée par l'association Jewish Call for Peace sur la question de la vengeance autour des familles palestiniennes et israéliennes endeuillées, le samedi à 16 h. Pour sa part, le Comité pour une paix juste au Proche-Orient organise une conférence, le dimanche à 16 h, dont le thème est « Entre ségrégation territoriale, colonisations et expulsions forcées : Israël et la Palestine face à l'impasse de la solution à deux États ».

Le festival accueille les visiteurs et visiteuses le samedi de 12 h à minuit et le dimanche de 12 h à 20 h. L'entrée est gratuite. Programme complet sur festivaldesmigrations.lu



PHOTO : PAULO LOBO/CLAE

Le Festival des migrations et de la citoyenneté rassemble chaque année les communautés immigrées du Luxembourg, pour une rencontre festive qui favorise le métissage.

Anita Helpiquet, qui relève aussi un nombre croissant d'associations portées par des Sud-Américain-es. La chargée de direction du Clae évoque encore la présence, au festival, d'associations d'expatrié-es, une population généralement favorisée : « Les classes sociales se croisent et échangent sur un pied d'égalité. »

Ces nouvelles migrations et surtout les nouvelles générations qui les composent « ne s'expriment plus dans la même forme » que leurs aînées, témoigne Alain Randresy. « Si on prend l'exemple des associations portugaises, on voit bien qu'elles ne sont plus là pour présenter des danses folkloriques, mais qu'il y a une jeune génération qui fait des films, du slam, joue dans des groupes dans lesquels il n'y a d'ailleurs pas que des Portugais », illustre-t-il. « Le festival reflète ces changements de forme », où « on ne va plus parler juste à sa communauté, où on ne vient pas juste pour aller sur le stand lituanien ». Un renouveau et une dynamique perceptible ces dernières années dans les allées du festival. « La transition s'est faite entre la première génération et la suivante », appuie Anita Helpiquet.

Le Clae apporte conseils et soutien aux personnes issues de l'immigration dans leurs projets associatifs. Il est, là

encore, un observatoire privilégié des tendances du moment : « Le discours qui vise à dire que les gens ne se rencontrent pas est faux. Il suffit pour cela de consulter le registre des associations pour voir qu'il y en a de plus en plus qui se créent avec des gens d'origines diverses », se réjouit la chargée de direction du Clae. « Le festival crée un contexte de rencontres, il stimule, motive, engage dans quelque chose qui dépasse sa seule durée, et cela débouche parfois sur des collaborations entre associations, voire professionnelles », raconte Alain Randresy.

La culture fait bouger les frontières

Un week-end festif qui modifie positivement la perception des immigré-es, un public toujours aussi nombreux et des personnes d'origines très diverses qui font lien : tout semble aller pour le mieux dans le meilleur des mondes. Après avoir été boudé ces dix dernières années par le gouvernement, qui l'avait un temps menacé de couper une partie de ses subventions pour le festival, le Clae espère de la nouvelle coalition une meilleure écoute. Depuis son entrée en fonction en décembre, Max Hahn, ministre DP de la Famille, des Solidarités, du Vivre ensemble et de l'Accueil, s'est déplacé

deux fois dans les locaux du comité, rapporte Anita Helpiquet : une première fois pour une prise de contact et une seconde pour la présentation du « Guide pour la vie associative », édité par le Clae. « Ces visites sont une forme de reconnaissance institutionnelle », remarque Anita Helpiquet.

Mais il faut aller plus loin, insiste la chargée de direction : « Du politique, nous attendons une déclaration sur la culture dans notre travail, car elle joue un rôle moteur pour faire changer les mentalités, faire bouger les frontières et lutter contre le racisme et les discriminations. Ce discours sur la façon de faire société n'est pas toujours compris par le politique, qui reste souvent sur une approche purement socioculturelle de l'immigration. Pour aller au bout de la logique, nous devrions conclure une convention avec le ministère de la Culture, pour précisément mener à terme des projets dans le champ purement culturel. » Un champ déjà largement défriché par le festival, qui, cette année encore, partage l'affiche avec son salon du livre et des cultures, ArtsManif ainsi qu'avec son Village initiatives citoyennes et créations.

En prise directe avec les difficultés auxquelles sont confrontées les populations immigrées, le Clae est,

comme d'autres associations, dans l'expectative quant au programme que le nouveau gouvernement mettra en œuvre dans ce domaine. Le seul point abordé par l'accord de coalition au chapitre « Vivre ensemble » porte sur la mise en œuvre de la loi du même nom, adoptée en août 2023. « Cette loi est un choix politique triste, car elle reprend les mêmes outils que précédemment, comme le contrat d'accueil et d'intégration, et est surtout orientée en direction des personnes hautement qualifiées », dit Anita Helpiquet, répétant des critiques déjà formulées. Pour la chargée de direction du Clae, « une vraie politique d'immigration toucherait à l'égalité des droits et de l'accès dans tous les domaines liés au fait de prendre place dans une société : la santé, l'éducation, la formation, le logement, le droit de vote pour tous. Une vraie politique est d'abord une politique de réduction des inégalités sociales. »

BÜRGER*INNENBETEILIGUNG

Direkte Demokratie mit Hindernissen

Joël Adami

In der letzten Legislaturperiode gab es mit dem „Biergerkomitee Lëtzebuerg 2050“ und dem „Klima-Biergerrot“ gleich zwei Gremien, in denen Bürger*innen gemeinsam Vorschläge für eine nachhaltigere Politik machten. Nun wurden die wissenschaftlichen Evaluierungen vorgestellt – beide Gremien erhalten grundsätzlich gute Noten.

Luxemburg hat ein Demokratiedefizit. Alle fünf Jahre, knapp vor oder nach den Wahlen, wird diese Feststellung gemacht und mehr oder weniger alle Parteien geloben, über das Problem nachzudenken. Da Politiker*innen von ebenjener knappen Hälfte der Bevölkerung, die von den Parlamentswahlen ausgeschlossen ist, nichts zu befürchten hat, passiert meist recht wenig. Doch auch neben der Frage, wer überhaupt wählen kann, gibt es ja auch noch die Frage nach der Partizipation.

Das Parlament bietet hier die klassische Möglichkeit der Petition, die im Falle eines Erfolgs jedoch lediglich zu einer Anhörung im Parlament führt. Für die Initiator*innen bedeutet das in den meisten Fällen also lediglich, dass sie ihr Anliegen öffentlich vortragen dürfen und die Abgeordneten ihnen womöglich das ein oder andere Versprechen machen.

Mit der neuen Verfassung wurde ebenfalls die Möglichkeit einer Bürger*innen-Gesetzesinitiative („Begründeter Vorschlag zur Einleitung eines Gesetzgebungsverfahrens“, auf

Französisch „Proposition motivée aux fins de légiférer“, PML) eingeführt. Da allerdings 125 Wähler*innen eine PML einreichen und 12.500 sie unterstützen müssen, liegt die Latte hier sehr hoch; bisher wurde noch keine einzige PML eingereicht.

Auch Referenden werden in Luxemburg eher selten genutzt. So wurde für die Verfassungsänderung zwar ein Referendum versprochen, dies jedoch nicht umgesetzt. Allerdings zeigten die Bürger*inneninitiativen, die ein solches forderten, dass das Interesse sich sehr in Grenzen hielt. Auch beim Referendum von 2015 lag die Wahlbeteiligung mit 86 Prozent etwas niedriger als bei Parlamentswahlen (2018: 89 Prozent, 2023 87 Prozent). Will denn niemand mitreden?

Richtiges Instrument

Zwei Beispiele aus der vergangenen Legislaturperiode zeigen, dass es auch anders geht: Der „Klima-Biergerrot“ (KBR) und das „Biergerkomitee Lëtzebuerg 2050“ (BK2050) haben beide interessierten Bürger*innen die Möglichkeit geboten, konkrete Vorschläge an die Politik zu machen. Vor einigen Tagen wurden die wissenschaftlichen Evaluierungen zu beiden Projekten veröffentlicht. Diese wurden von Raphaël Kies und Lisa Verhasselt von der Universität Luxemburg verfasst, beim Bericht über den KBR mit Emilien Paulis (ebenfalls Uni.lu), bei der Evaluierung des BK2050 gemeinsam mit Léonie de Jonge (Universität Groningen).

Grundsätzlich werden beide Gremien positiv bewertet, doch vor allem beim BK2050 stellten die Forscher*innen einige Mängel fest. Das mag auch daran liegen, dass das Bürger*innenkomitee nachträglich in das Raumplanungscasting „Luxembourg in Transition“ eingefügt wurde, nachdem dieses schon begonnen hatte (siehe Kasten für den genauen zeitlichen Ablauf). Drei verschiedene Gremien sollten die Arbeiten der interdisziplinären Teams bewerten – was die Kritik einbrachte, dass die Zivilgesellschaft in diese Bewertung nicht gut genug eingebunden sei. Die Folge: Das BK2050 wurde geschaffen. „Kurz nachdem wir das Projekt im Juni 2020 gestartet hatten, sagte Minister Claude Turmes, dass die Bürger dabei sein müssten. Deswegen haben wir TNS-Ilres gebeten, den Bürgerrat zusammenzustellen“, sagte damals ein Sprecher des Landesplanungsministeriums der woxx (siehe woxx-Ausgabe 1671). In der Kommunikation mit der Presse suggerierte das Ministerium, das BK2050 könne bei „Luxembourg in Transition“ mitreden.

Das war allerdings nicht der Fall, wie auch die Forscher*innen anmerken: Die erste Mission („Das BK muss den verschiedenen Expert*innenteams von Luxembourg in Transition in der Phase der Szenarienentwicklung für einen Austausch zur Verfügung stehen“) sei von allen Beteiligten – Bürger*innen wie Organisator*innen – ignoriert worden. Während beim BK2050 nur zwei der drei Missionen

erfüllt worden seien, habe der KBR seine erfüllt, wenn auch nicht ohne Schwierigkeiten.

Die Mängel des BK2050 liegen jedoch nicht unbedingt an den Teilnehmer*innen oder den Organisator*innen, sondern womöglich vielmehr an den überzogenen Erwartungen, die der damalige Minister Turmes schürte. Neben einer Beteiligung an „Luxembourg in Transition“ stellte er auch bei der Zusammensetzung des Gremiums Dinge in Aussicht, die letzten Endes nicht erfüllt wurden.

Falsche Versprechen

So bekundete Turmes beispielsweise, junge Menschen würden bei der Auswahl der Mitglieder des BK2050 überrepräsentiert, da landesplanerische Fragen sie ja länger betreffen. Doch das Gegenteil war der Fall: Menschen zwischen 16 und 24 Jahren stellten nur 3,5 Prozent der Mitglieder des Komitees, sie machen jedoch 10,5 Prozent der Bevölkerung Luxemburgs aus. Auch Menschen über 65 waren unterrepräsentiert, während die Altersgruppe von jungen Erwachsenen zwischen 25 und 34 überrepräsentiert war. Der Evaluierungsbericht zitiert das jüngste (19-jährige) Mitglied des BK2050 wie folgt: „Ich fragte mich, ob ich erwachsen genug [für die Aufgaben des BK] sei.“

Auch Ausländer*innen waren unterrepräsentiert, obwohl gerade Grenzgänger*innen die Folgen der landesplanerischen Entscheidungen

Zeitlicher Ablauf von „Luxembourg in Transition“ und Klima-Biergerrot

31. Juli 2020: Die woxx veröffentlicht als erstes Medium in Luxemburg Details zur landesplanerischen Konsultation „Luxembourg in Transition“. Das Landesplanungsministerium hatte das Projekt zwar öffentlich ausgeschrieben, jedoch keine Informationen an die Presse weitergegeben. Interdisziplinäre Teams sollten sich bewerben, um in einem mehrstufigen Prozess teilnehmen zu dürfen. Drei Komitees waren vorgesehen, um die Arbeit der Teams zu bewerten: ein wissenschaftliches, vor allem aus internationalen Expert*innen bestehendes Komitee, ein interministerielles Komitee und ein Beirat mit Mitgliedern aus verschiedenen, vor allem wirtschaftlichen Interessenvertretungen. Ein Bürger*innengremium war nicht vorgesehen.

26. Oktober 2020: Landesplanungsminister Claude Turmes (Déi Gréng) präsentiert „Luxembourg in Transition“ der Öffentlichkeit. 30 Teams hatten sich im Rahmen der internationalen Ausschreibung beworben. Zu diesem Zeitpunkt wird erstmals die Idee eines Bürger*innenkomitees vorgestellt. Es soll aus 30 zufällig ausgewählten Personen, die repräsentativ für die Bevölkerung Luxemburgs und der Großregion sind, bestehen. Versprochen wird, das Komitee bringe „seine eigene Vision der Gesellschaft in den Prozess mit ein“.

4. Dezember 2020: Die 14-tägige Bewerbungsfrist für das Biergerkomitee beginnt. Gesucht werden 25 Einwohner*innen und fünf Grenzgänger*innen, die „die Arbeiten der Konsultation

von Januar bis Dezember 2021 begleiten“. Die Auswahl trifft das Umfrageinstitut TNS Ilres (heute: Illres).

18. Januar 2021: Das „Biergerkomitee Lëtzebuerg 2050“ (BK2050) nimmt seine Arbeit offiziell auf. Seine Arbeit wird von der Kommunikationsagentur Stoldt Associés sowie den Forscher*innen Léonie de Jonge (Uni Groningen) und Raphaël Kies (Uni Luxemburg) begleitet. Ein Jahr sollen die Arbeiten des Komitees dauern.

22. Januar 2021: Die sechs interdisziplinären Teams, die in der zweiten Phase der Konsultation „Luxembourg in Transition“ teilnehmen, werden ausgewählt. Obwohl immer wieder das Gegenteil suggeriert wurde, hat das Bürger*innenkomitee bei dieser Entscheidung kein Wort mitgeredet.

Glückliche Gesichter nach der Präsentation der Resultate des Klima-Bürgerrots. Nicht im Bild: Die neun Mitglieder, die im Laufe des Prozesses ausgeschieden sind.



Luxemburgs besonders stark spüren. Überrepräsentiert waren auch Akademiker*innen; kein einziges Mitglied arbeitete im landwirtschaftlichen oder industriellen Sektor. 21,4 Prozent der Mitglieder gaben an, Déi Gréng zu wählen, während CSV-Wähler*innen gegenüber der Gesamtbevölkerung stark unterrepräsentiert waren.

Die Zusammensetzung des KBR – der wesentlich mehr Mitglieder umfasste – litt unter ähnlichen Problemen. Menschen mit hohem Bildungsgrad waren hier ebenfalls überrepräsentiert. Die politischen Ansichten, gerade auch zum Klimawandel, waren weniger divers als die der Gesamtbevölkerung. Allerdings waren Gruppen, die in anderen politischen Prozessen eher weniger zu Wort kommen – junge Menschen, Frauen, Nicht-Luxemburger*innen – im KBR durchaus repräsentiert.

Der Prozess an sich wird sowohl beim KBR als auch beim BK2050 von den meisten Teilnehmer*innen sowie von der Evaluierung positiv bewertet. Gerade beim KBR ist das eigentlich nicht selbstverständlich, denn mitten im Prozess gab es Leaks an die Presse, neun Personen schieden aus. Die Mission des KBR wurde um zwei Monate verlängert, dennoch hätten sich viele Mitglieder mehr Zeit gewünscht. Die Mitglieder beider Gremien wurden durch Expert*innen gebrieft. Hier ist das Verdikt: Allzu technische Sprache war für viele ein Hindernis, außerdem waren manche Mitglieder der Meinung, die Expert*innen seien zu

staatsnahe. Die Moderator*innen wurden jeweils als gut und professionell angesehen. Unzufriedene gab es dennoch, beim BK2050 äußerte sich eine Person eher wütend: „Wir brauchen keine Transition, sondern eine Revolution. Wir brauchen radikalen Wandel. [Der Moderator] hat das ruiniert.“ Bemerkenswert ist, dass jene Menschen, die den KBR begleiteten, ab einem gewissen Zeitpunkt „pro bono“, also umsonst arbeiteten.

Es zählt, was am Ende herauskommt

Die Endresultate beider Gremien sind relativ ähnlich, es handelt sich immer um Forderungen oder Vorschläge an die Politik, um Klimapolitik und Landesplanung nachhaltiger zu gestalten. Teilweise handelt es sich um altbekannte Maßnahmen, aber auch neue Ideen wurden vorgeschlagen oder in „verschärfter“ Form vorgebracht, so wollte der KBR zum Beispiel eine vielfach höhere CO₂-Steuer

introduce. Worin sich die beiden Prozesse jedoch unterscheiden, ist die Art und Weise, wie mit den Resultaten umgegangen wurde.

Der BK2050 hat sich sehr wenig mit dem eigentlichen „Luxembourg in Transition“-Prozess beschäftigt, obwohl dies eigentlich seine Aufgabe war. Allerdings wurde den Mitgliedern auch mehrmals von Minister Turmes versprochen, ihre Vorschläge könnten in das neue „Programme directeur d'aménagement du territoire“ (PDAT) einfließen. Das geschah jedoch nicht, eine formelle Antwort der Regierung an das Komitee blieb aus. Möglicherweise ein Grund, weswegen die Mitglieder des BK2050 nach ihrer Erfahrung weniger Vertrauen in die Politik hatten als davor. Die Evaluierung nennt die Intransparenz darüber, was mit den Resultaten des BK2050 passieren würde, „ein erhebliches Defizit des Prozesses“.

Die Mitglieder des KBR hatten eine gegenteilige Erfahrung: Sie hatten

nach dem Prozess das Gefühl, kompetenter zu sein und besser mit komplexen politischen Problemen umgehen zu können. Außerdem ist ihr Interesse an demokratischen Prozessen gestiegen. Im neuen „Plan national intégré en matière d'énergie et de climat“ (Pnec) finden sich fünf Maßnahmen, die komplett neu seien und ohne den KBR vermutlich nicht enthalten wären, so die Evaluierung. Insgesamt gingen im Pnec 57 von insgesamt 197 Maßnahmen auf Empfehlungen des KBR zurück.

Diese unterschiedlichen Eindrücke der Mitglieder erklären auch, die Empfehlungen der Forscher*innen an die Politik, wenn sie weiterhin Bürger*innengremien einsetzen wollen: Neben einer diversen Teilnehmer*innenbasis sei es auch wichtig, die Ziele klar zu formulieren und transparent zu kommunizieren, was mit den Resultaten des Prozesses passiert.

28. Juni 2021: Die vier Teams, die an der letzten Phase teilnehmen dürfen, werden präsentiert. In der zugehörigen Pressemitteilung wird zwar hervorgehoben, dass das BK2050 existiert, seine Rolle bei „Luxembourg in Transition“ wird jedoch nicht mehr erwähnt.

Oktober 2021: Premierminister Xavier Bettel (DP) kündigt in seiner Rede zur Lage der Nation an, einen Klima-Bürger*innenrat (KBR) einsetzen zu wollen.

24. Dezember 2021: Das Projekt „Luxembourg in Transition“ sollte laut Zeitplan nun abgeschlossen sein. Es gibt jedoch keinerlei öffentliche Mitteilung.

5. Januar 2022: Xavier Bettel stellt gemeinsam mit Umweltministerin Carole Dieschbourg und Landesplanungsminister Claude Turmes (beide Déi Gréng)

den Klima-Bürgerrot vor. Bettel zitiert den „Erfolg“ des BK2050 als Blaupause für den KBR.

20. Januar 2022: Das BK2050 stellt seine Resultate vor. Es handelt sich keinesfalls um Bewertungen der landesplanerischen Teams, sondern um ein Dokument mit neun Thesen und 44 Empfehlungen an die Politik. Eine davon: Der KBR soll verstetigt werden.

8. Februar 2022: Der Historiker Denis Scuto berichtet in der Sendung „Fräie Mikro“ von der Präsentation der Resultate, denen er als Mitglied einer der drei Expert*innengremien beigewohnt hat. Diese sind noch nicht öffentlich.

19. Mai 2022: Die Resultate von „Luxembourg in Transition“ werden offiziell vorgestellt.

Juni 2022: Die Arbeiten des KBR sollten eigentlich abgeschlossen sein. Die Mitglieder beschließen, noch zwei weitere Monate zu arbeiten.

15. September 2022: Mitglieder des KBR stellen ihre Resultate vor.

17. April 2023: Der aktualisierte nationale Energie- und Klimaplan wird vorgestellt. Darin finden sich auch Punkte, die der KBR vorgeschlagen hat. Viele Vorschläge wurden jedoch ignoriert.

21. Juni 2023: Die neue Version des Programme directeur d'aménagement du territoire (PDAT) wird vom Regierungsrat angenommen. Ein einziges Mal wird das BK2050 darin erwähnt.

ANNONCE WOXX

INTERVIEW



Die kritische, unabhängige Luxemburger Wochenzeitung sucht

je **eine*n Journalist*in** (unbefristete Stelle)

- für die Redaktion Politik und Soziales (20 bis 40 Stunden pro Woche)
- sowie für die Redaktion Kultur (20 bis 40 Stunden pro Woche)

Aufgabengebiete:

- Redaktion journalistischer Beiträge in deutscher und/oder französischer Sprache
- Korrekturen von Artikeln in Deutsch und Französisch
- Koordination der aktuellen Print-Ausgaben im Wechsel mit den anderen Redaktionskolleg*innen
- Aktive Mitarbeit beim Betreiben und Weiterentwickeln der woxx-Online-Plattform

Wir wünschen uns eine*n Mitarbeiter*in mit:

- Erfahrung im journalistischen Bereich
- Kenntnissen der politischen und gesellschaftlichen Realität Luxemburgs
- der Motivation, Verantwortung in einem selbstverwalteten Betrieb zu übernehmen
- Teamfähigkeit und zugleich großer Selbstständigkeit
- fundierten Kenntnissen im Bereich der digitalen Medien
- Sprachliche Kompetenzen in Luxemburgisch – oder die Bereitschaft sich diese anzueignen – stellen einen Vorteil dar

Entlohnung auf Basis des Einheitslohnes des woxx-Kollektivs.

Was wir bieten:

Die Möglichkeit, die Wochenzeitung woxx in einem genossenschaftlich organisierten Betrieb ohne Chef*in in einer sich stark veränderten Luxemburger Medienlandschaft perspektivisch weiterzuentwickeln und sowohl formal als auch inhaltlich zu gestalten. Ihre Kreativität trifft auf ein hohes Maß an Offenheit und Flexibilität. Bei der Arbeitsorganisation nimmt das Team gerne Rücksicht auf individuelle Bedürfnisse, soweit es die betrieblichen Anforderungen erlauben.

Bewerbungen mit Motivationsschreiben und Lebenslauf sowie journalistischen Beiträgen aus eigener Feder bis zum 12. Februar 2024 ausschließlich in elektronischem Format an: **candidate@woxx.lu**

Zusätzliche Informationen bitte über **candidate@woxx.lu** (vertraulich) erfragen.

L'hebdomadaire luxembourgeois critique et indépendant engage

un-e journaliste à durée indéterminée pour son équipe rédactionnelle « actualité politique et sociale » (20 à 40 heures par semaine)

et **un-e journaliste** à durée indéterminée pour son équipe rédactionnelle « actualité culturelle » (20 à 40 heures par semaine).

Tâches :

- rédaction d'articles en français et/ou allemand
- corrections d'articles en allemand et en français
- coordination (en alternance avec les collègues) des éditions hebdomadaires print
- participation active à l'exploitation et au développement de la plateforme woxx en ligne

Le woxx recherche un-e collaborateur-collaboratrice qui

- a de l'expérience dans le journalisme
- connaît les réalités politiques et sociales luxembourgeoises
- est motivé-e pour assumer des responsabilités dans une entreprise autogérée
- a le sens du travail en équipe tout en sachant travailler de manière autonome
- a des compétences avérées dans le domaine numérique
- Des compétences linguistiques en luxembourgeois ou la volonté de l'apprendre constituent un avantage.

Rémunération : Salaire unique pratiqué par le collectif woxx.

Ce que nous offrons :

La possibilité de participer au développement du woxx au sein d'une entreprise organisée en coopérative, sans chef-fe, dans un paysage médiatique luxembourgeois en forte mutation, ainsi que celle de façonner l'hebdomadaire tant sur la forme que sur le fond. Votre créativité rencontrera un haut degré d'ouverture et de flexibilité. En ce qui concerne l'organisation du travail, l'équipe tient volontiers compte des besoins individuels, dans la mesure où les exigences de la coopérative le permettent.

Envoyez votre dossier de candidature (avec un choix d'articles de votre plume) uniquement sous forme électronique à **candidate@woxx.lu** pour le 12 février 2024 au plus tard.

Pour toute information supplémentaire : **candidate@woxx.lu** (confidentielle).

GARER QUARTIER

« Donner la parole à ces individus diabolisés »

Isabel Spigarelli

La gare centrale de Luxembourg-Ville est leur quartier : à partir de février, la journaliste Paca Rimbau et le photographe Gilles Kayser présenteront leur regard sur ce lieu controversé dans le woxx. Dans l'interview, les deux en révèlent plus sur leurs intentions et leurs rencontres.

woxx: Ces derniers mois, la polémique sur la sécurité dans le « Garer Quartier » à Luxembourg-Ville, mais aussi dans la capitale en général, s'est intensifiée. Paca et Gilles, quel est votre point de vue sur les débats en cours ?

Paca Rimbau : Toutes les gares du monde sont des points de rencontre, de circulation : il y a des voyageurs et des voyageuses, des trafiquant-e-s de toutes sortes. Depuis toujours les quartiers de la gare sont aussi un lieu de rencontre pour les immigré-e-s qui cherchent le contact avec d'autres, mais aussi pour des personnes dans des situations de détresse. Il n'y a jamais eu assez de structures pour accueillir ces gens qui se retrouvent dans la rue. Il ne faut pas oublier que le quartier de la gare est un quartier fondateur pour l'économie de la ville de Luxembourg, c'est aussi un quartier multi – et interculturel, convivial, dynamique – pour faire court, c'est un lieu de vie. Aujourd'hui, il est souvent décrit comme un enfer. Pour moi, c'est un affront pour toutes les personnes qui ont bâti le quartier gare et qui continuent à le faire. Il y a certainement parmi eux et elles des personnes qui trafiquent par nécessité ou qui souhaitent le faire, quelle qu'en soit la raison. Gilles et moi, on veut donc donner la parole à ces individus diabolisés et stigmatisés. Selon nous, il faut que les personnes qui sont l'objet

du jugement de la population et de la politique s'expriment. Souvent elles ne sont pas les acteurs de leur propre histoire, surtout dans les médias.

Gilles Kayser : Nous parlons trop rarement des problèmes structurels qui sont à la base de la situation de ces personnes, ou de leur santé mentale. Les concerné-es n'ont pas les moyens de guérir. C'est ce qui me dérange dans les débats sur le quartier de la gare ou sur la mendicité : la plus grande partie de la population ne sait pas ce que signifie la pauvreté. Au contraire, elle réclame plus de présence policière. Pour moi ces débats sont une guerre ouverte contre la population la plus vulnérable du Luxembourg.

Paca, vous avez déjà parlé à plusieurs reprises avec des habitant-e-s du quartier de la gare pour le woxx (« Que reste-t-il de nos amours ? », 1999-2000, 2019-2020 et 2022). En quoi ce nouveau projet est-il différent ?

Paca Rimbau : A l'époque déjà, certaines personnes s'inquiétaient pour le quartier et elles évoquaient aussi la gentrification. Une partie d'entre elles a quitté la gare pour différentes raisons, d'autres l'ont rejointe. Ce dernier groupe n'a souvent aucun lien avec le quartier et n'accepte pas qu'il y ait aussi des coins moins pittoresques. J'ai trouvé intéressant de parler avec ceux et celles qui ont vécu cette évolution de près. Au cours des discussions, enrichies par les photographies de Paulo Lobo, il est presque toujours ressorti que la situation dans le quartier s'est détériorée, que la pauvreté augmente et que les magasins traditionnels doivent céder la place à des commerces temporaires.



Un des personnages du quartier gare à Luxembourg-Ville, photographié par Gilles Kayser.

Même si les personnes que j'ai interviewées pour les séries précédentes étaient solidaires des habitant-e-s et portaient un regard critique sur la stigmatisation de leur quartier, elles ne faisaient pas partie des gens qui sont au centre des débats critiques. C'est donc grâce à Gilles, qui a initié ce projet, que je porte maintenant mon regard sur ces personnes-là.

Comment abordez-vous le sujet cette fois ?

Paca Rimbau : Nous ne voulons dans aucun cas exposer les gens comme dans un cirque ou un zoo. On se laisse plutôt guider par les témoignages et les images que les personnes veulent nous livrer.

Gilles Kayser : On essaie d'abord d'établir des connexions humaines, afin que les gens se sentent en sécurité et à l'aise pour raconter leurs histoires.

« Celui qui juge la consommation de drogues doit aussi réfléchir à ce que ces personnes ont enduré. »

Pourquoi l'interview avec Jorge, le propriétaire du Café du Globe, marque-t-elle le début de votre série d'entretiens ?

Paca Rimbau : C'est un bon point de départ : certains cafés, comme le Globe jouent un rôle important dans le quartier. Ce sont des lieux de rencontres, parfois aussi de conflits. Même si les propriétaires des cafés n'appartiennent pas à la communauté que la majorité de la population essaie d'éviter,

il s'agit de témoins importants du quartier. Les propriétaires sont souvent la « famille » vers laquelle se tournent les personnes en détresse, qui n'ont pas de refuge.

Gilles Kayser : Je considère Jorge comme un historien qui a été témoin de nombreuses histoires du quartier.

Qu'espérez-vous apprendre de ce travail ?

Paca Rimbau : Les personnes dont on parle se trouvent dans la position du perdant et, comme on dit : « Ce sont les vainqueurs qui écrivent l'histoire. » Je vois les choses différemment : nous contribuons toutes et tous à la création de l'histoire et de la mémoire collective. Je veux donc explorer les fossés entre le riche et le pauvre, le laid et le beau, la peur et la réalité. Le discours général et politique sur le quartier gare nous empêche d'aller les uns vers les autres, de nous comprendre. Quels sont les besoins des personnes marginalisées ? Quelles sont leurs craintes et leurs espoirs ?

Gilles, quelles sont vos impressions en tant que photographe qui d'une part illustre les interviews de Paca et qui d'autre part réalise ce mois-ci les dernières de couvertures du woxx sur le sujet ?

Gilles Kayser : Comme Paca et moi sommes actuellement à l'étranger, je ne l'ai accompagné que pour une seule interview, celle avec Jorge. Dans ce cadre, je me considère comme un observateur. En ce qui concerne les dernières de couvertures, j'habite rue Adolphe Fischer et je me promène donc tous les jours dans le quartier, généralement avec mon appareil photo. Les contacts avec les personnes marginalisées du quartier de la gare sont intenses. Quand tu leur parles, tu te rends vite compte que la plupart a bon cœur et essaie juste de survivre. Si tu t'intéresses sincèrement à leur histoire et à leur personne, des liens se créent et les personnes sont prêtes à se faire photographier. Je pense entre autres à Benoît, un homme que je rencontre souvent. Il m'a dit une fois : « Photographie-moi, raconte mon histoire ! »

L'idée d'aller à leur rencontre, est-elle généralement partagée par la population ?

Gilles Kayser : J'ai plutôt le sentiment que la gentrification éloigne la classe ouvrière et les salarié-es à bas revenus du seul quartier qui leur reste à Luxembourg-Ville. Les consommateurs de drogues sont montrés du doigt, chassés, exhibés sur les médias sociaux. Tout cela se passe sans que l'on parle de leurs traumatismes. Celui qui juge la consommation de drogues doit aussi réfléchir à ce que ces personnes ont enduré. Il faut clairement plus de bienveillance.

Paca Rimbau : Ces personnes subissent une punition supplémentaire – ici je reviens sur le débat sur la mendicité. Personne n'est obligé de donner de l'argent. La société et la politique continuent à punir les groupes de personnes les plus vulnérables au lieu de promouvoir, par exemple, une culture de non-violence et de cohabitation, de compréhension mutuelle. Il faut davantage de possibilités de se rencontrer, de se reconnaître. Pour finir, je lance encore une fois un appel : il est urgent d'améliorer les possibilités d'accueil pour les personnes en détresse.

URSACHEN VON FLUCHT UND MIGRATION

Black Box Afrika

Bustos Domecq

Der deutsche Soziologe und Aktivist Olaf Bernau erforscht in seinem äußerst informativen und spannenden Buch „Brennpunkt Westafrika“ die Ursachen und Folgen einer Vielfachkrise – und legt das Scheitern der europäischen Politik offen.

Es war ein spektakulärer Doppelschlag: Zuerst forderte der Außenminister von Mali am 19. Juni vergangenen Jahres im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, dass die „Mission Multidimensionnelle intégrée des Nations unies pour la stabilisation au Mali“ (Minusma) das westafrikanische Land möglichst schnell verlassen sollte. Seine Regierung war unlängst aus einem Staatsstreich hervorgegangen. Am 26. Juli putschte im benachbarten Niger ein Teil des Militärs. Ähnlich wie in Mali und zuvor in Burkina Faso gingen die Putschisten auf Distanz zum Westen. Die „Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft“ (Ecowas) drohte zwar, den demokratisch gewählten Präsidenten wieder mit Hilfe einer Militärintervention ins Amt zurückzubringen – doch dazu kam es nicht mehr. Schließlich unterstützte ein Großteil der nigrischen Bevölkerung den Putsch.

Wie war es so weit gekommen, dass es nach Mali und Burkina Faso ausgerechnet in Niger, das aus westlicher Sicht als Stabilitätsanker in der Sahelzone galt, zum Umsturz gekommen war? Der sogenannte Westen jedenfalls zeigte sich reichlich überrascht. „Einmal mehr wurde offenkundig“, schreibt der Soziologe Olaf Bernau in einem Beitrag für die Monatszeitschrift „Blätter für deutsche und internationale Politik“, „dass der Westen weiterhin außerstande ist, zuzuhören und somit gesellschaftliche Stimmungen adäquat einzuschätzen.“ Der Sahel sei für viele Europäer bis heute „eine Art Black Box, geprägt von Armut, Klimakrise, Dschihadismus und militärischer Gewalt – kurzum:

von Chaos, das sich in Europa vor allem als vorgebliche Massenmigration bemerkbar macht“.

Der oben genannten Frage geht Bernau in „Brennpunkt Westafrika. Die Fluchtursachen und was Europa tun sollte“ vertiefend nach. Das mittlerweile in zweiter Auflage erschienene Buch hat durch die politische Entwicklung im Sahel und den jüngsten Versuch der Europäischen Union, sich mit Hilfe des so genannten Kompromisses in der EU-Asylpolitik noch stärker gegen Flüchtlinge abzuschotten (siehe Artikel „Schlimmer geht immer“ in woxx 1740), weiter an Aktualität gewonnen.

Der Autor, der im Rahmen des von ihm mitgegründeten transnationalen Netzwerks „Europe – Afrique – Interacté“, eines Zusammenschlusses von politischen Initiativen und Basisgruppen, mit Migranten, bäuerlichen Gemeinschaften und Menschenrechtsgruppen zusammenarbeitet, kennt Westafrika bestens. Er hat sein Buch auf die 16 Länder dieser Region begrenzt. An deren Beispiel zeigt er, dass Migration eine seit Jahrhunderten tief verankerte Normalität und althergebrachte Alltagspraxis ist. Bauern, Hirten und Händler mussten seit jeher unterwegs sein, in eine andere Gegend oder in ein Nachbarland ziehen, um überleben zu können. Sie zu stoppen sei unmöglich, weder durch eine restriktive Grenzpolitik noch durch verbesserte Lebensbedingungen in den Herkunftsländern, auch nicht durch krumme Deals mit zweifelhaften Machthabern in den Durchgangsländern.

Auch die milliardenschweren Programme zur Bekämpfung der Fluchtursachen zeigen, dass das tatsächliche Ausmaß der Vielfachkrise in Westafrika unterschätzt wird. Überhaupt sei die Fluchtursachenbekämpfung zum „Mantra des politischen Betriebs“ geworden, so Bernau. Zentrales Problem sei dabei, dass die öffentliche De-

batte in Europa über weite Strecken von Unkenntnis und Fehleinschätzungen geprägt sei. „Das hat nicht nur mit stereotypen Afrika-Bildern, selektiver Berichterstattung in den Medien und eigenen, nicht reflektierten Interessenlagen zu tun“, erklärt der Soziologe. „Afrikanisch-europäische Realitäten sind auch deshalb schwer zu fassen, weil die langfristigen Auswirkungen von Sklaverei und Kolonialismus bis heute auf den Beziehungen zwischen den beiden Kontinenten lasten.“

Auch die milliardenschweren Programme zur Bekämpfung der Fluchtursachen zeigen, dass das tatsächliche Ausmaß der Vielfachkrise in Westafrika unterschätzt wird.

Der Autor ruft dazu auf, die Menschen in den afrikanischen Ländern differenzierter zu betrachten und dabei die historischen Zusammenhänge zu berücksichtigen. So weist er darauf hin, dass nur ein geringer Teil der afrikanischen Bevölkerung nach Europa migrieren kann. Die meisten können sich die Reise gar nicht leisten. Trotzdem brechen immer wieder viele zu der langen – und aufgrund der europäischen Abschottung immer gefährlicheren – Reise auf. Bernau erklärt, weshalb Europa für viele Afrikaner weiterhin ein Sehnsuchtsort ist. Oftmals ist es der Druck der Familien, der dazu führe. Schließlich senden die Migranten große Geldsummen nach Hause. Dadurch erhalten viele Familien mehr als die Hälfte ihres Haushaltseinkommens. „Scheitern oder gewinnen, das ist eine Frage des Schicksals“, wird ein Migrant aus Guinea zitiert. „Die Leute wollen ihr Glück versuchen, was auch immer das Risiko dabei ist.“

Dabei kam die Migration in ferne Länder erst auf, als die europäischen Kolonialmächte im Ersten Weltkrieg Soldaten in Afrika rekrutierten. Bernau wirft einen Blick noch weiter zurück ins 15. Jahrhundert, als die für die Afrikaner verhängnisvolle Bezie-

hung zu den Europäern ihren Anfang nahm, als „die Portugies:innen 1441 erstmalig zehn Menschen aus dem heutigen Mauretanien als Sklav:innen nach Europa brachten – eine Entwicklung, die mittlerweile als Geburtsstunde nicht nur des atlantischen Sklavenhandels, sondern auch des modernen Rassismus gilt“. Um die millionenfache Verschleppung zu rechtfertigen, behaupteten die Europäer eine fundamentale Differenz zwischen den beiden Kontinenten in Form einer rassistisch begründeten Objektivierung Afrikas. Dies hat sich im Kolonialismus zugespitzt, nicht zuletzt durch den immer eifriger betriebenen „wissenschaftlichen“ Rassismus. Afrika blieb ein Objekt der Ausbeutung. So etwa, als die Kolonialmächte auf der Berliner Konferenz 1884/85 den afrikanischen Kontinent am Reißbrett aufteilten, und auch noch nach der Unabhängigkeit vieler afrikanischer Staaten in den 1950er- und 1960er-Jahren, deren Grenzen weiterhin auf dem einstigen kolonialen Diktat basierten. Emanzipationsbewegungen wie der Panafricanismus oder die sogenannte Négritude kamen auf, 1963 wurde die Afrikanische Union gegründet. Die meisten westafrikanischen Staatschefs wagten nach der Unabhängigkeit jedoch keinen strukturellen Neuanfang.

Bernau beschränkt sich in seinen Ausführungen keineswegs auf das Thema Migration. Er schildert auch die Auswirkungen des Klimawandels auf die Region und zeigt, wie etwa Kleinbauern, die er über Jahre begleitet hat, den Folgen der klimatischen Veränderungen trotzen und sich auch gegen die europäische Agrarindustrie wehren müssen. Zum Zeitpunkt der Unabhängigkeit waren in Westafrika rund 85 Prozent einer jeweiligen Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig. „Heute sind es je nach Land 50 bis 80 Prozent“, so Bernau. „Angesichts dieser Bedeutung des primären Sektors kann es nicht überraschen, dass in

den vergangenen Jahrzehnten in der europäischen Öffentlichkeit landwirtschaftliche Probleme in (West-)Afrika immer wieder für Aufsehen gesorgt haben.“

In den 1960er- und 1970er-Jahren seien es – während des Biafra-Krieges und während der Sahel-Dürre – vor allem Hungerkatastrophen gewesen, die in Europa Beachtung fanden, in den 1980er-Jahren sei der Welthandel in den Vordergrund gerückt, ausgelöst durch die Preiseinbrüche bei Rohstoffen. Ab den 1990er-Jahren warfen europäische und US-amerikanische Agrar- und Lebensmittelkonzerne ihre überschüssigen Produkte auf die Märkte der armen Länder und verdrängten dort die lokalen Produzenten. Bernau nennt die Exporte von Hühnerfleisch, Baumwolle und Milchpulver zu Dumpingpreisen in westafrikanische Länder als Beispiel.

In den 2000er-Jahren kam es verstärkt zu Landvertreibungen: In neun westafrikanischen Ländern wurden bis 2012 rund drei Millionen Hektar Ackerland verpachtet und verkauft. „Hintergrund war, dass global operierende Finanzunternehmen Landinvestitionen als Kapitalanlage entdeckt hatten, vorrangig zum Anbau von Energiepflanzen für Agrosprit“, schreibt der Autor. Diese Flächen fehlten fortan für die Lebensmittelproduktion – ein Grund dafür, dass Unterernährung bis heute zu den größten Problemen in Westafrika zählt.

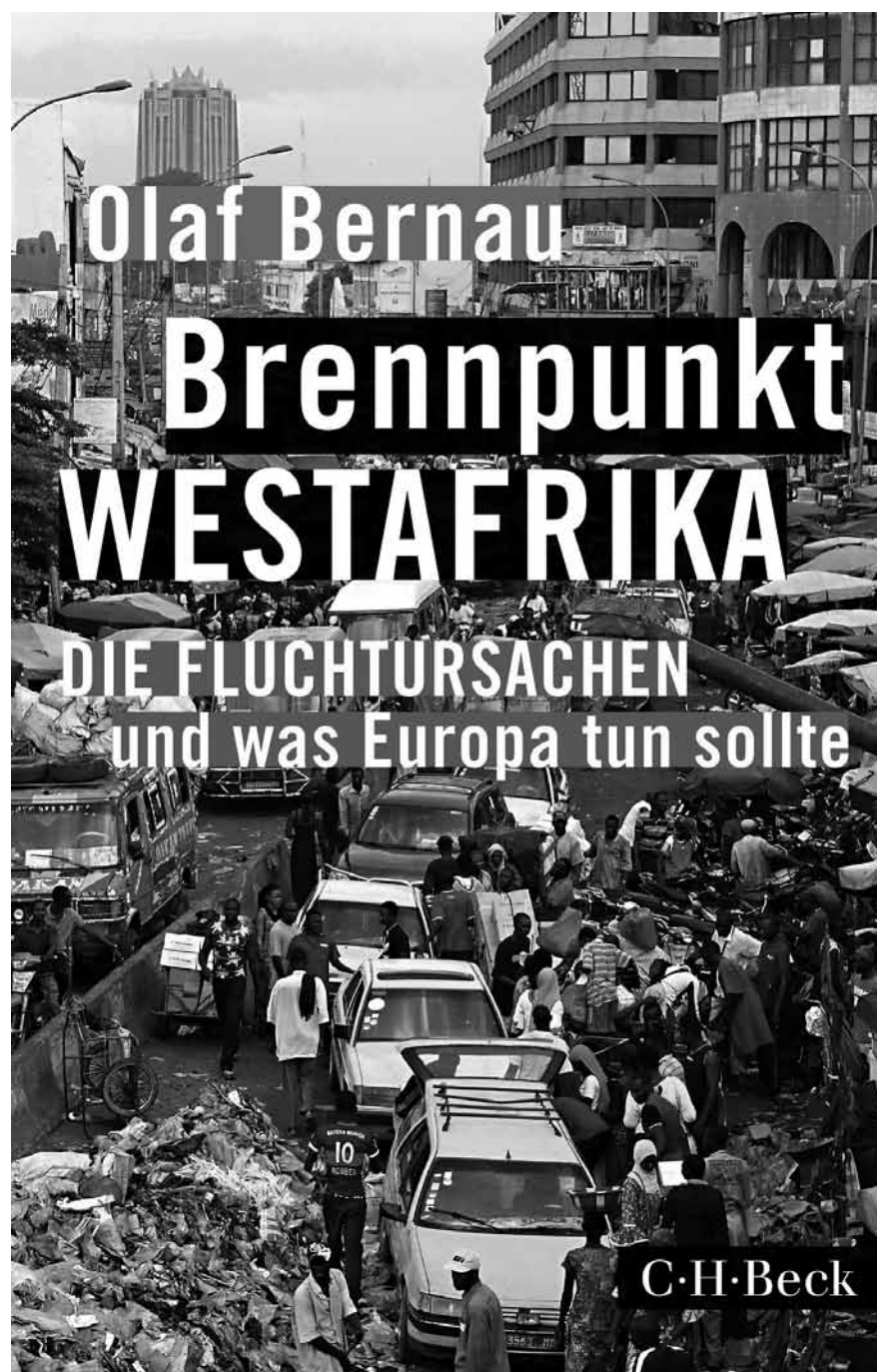
Der Schlüssel zum Verständnis der afrikanischen Vielfachkrise liegt jedoch in Europa und im Kolonialismus. Die im Zuge kolonialer Herrschaft entstandenen ökonomischen und politischen Tiefenstrukturen entpuppten sich „nach der Unabhängigkeit als schwere Bürde für die Entwicklungsmöglichkeiten afrikanischer Länder“ (siehe Artikel „Der Weltmarkt als Waffe“ in woxx 1766/67). Längst besteht in Westafrika ein „antikoloniales Alltagsbewusstsein, das ganz genau um die

tiefsitzenden Kontinuitäten Bescheid weiß“ und „ein ungleich schärferes Profil erhalten“ hat, so Bernau.

Besonders deutlich sei dies in Mali zu beobachten, das sich seit 2012 mit einer immer komplexeren Gewaltspirale konfrontiert sieht. „Neben den kriminellen und dschihadistischen Netzwerken spielen auch ethnisch aufgeladene Konflikte“ eine wichtige Rolle – und der zunehmende Hass gegen die einstige Kolonialmacht Frankreich, der sich in den kontinuierlich wachsenden Protesten gegen den „Franc CFA“ äußert, die fest an den Euro gekoppelte offizielle Währung in 14 von 17 Ländern West- und Zentralafrikas, zugleich ein „Paradebeispiel für koloniale Kontinuitäten im ökonomischen Bereich“.

Die Renaissance antikolonialen Denkens geht einher mit der steigenden Bedeutung Chinas und anderer asiatischer Länder. „Der Westen hatte diesen Fetisch, diese Fantasie von Afrika: Armut, Mangel. Und sie waren so besessen von unseren Krankheiten. Ihre größte Vision, die sie für uns hatten, waren Moskitonetze“, zitiert Bernau die Schriftstellerin Yvonne Adhiambo Owuor. Die kenianische Autorin schreibt in ihrem Roman „Das Meer der Libellen“ (2020) weiter: „Nun kommt China und sagt, dass die Vision, die sie mit uns haben, Straßen, Brücken und Häfen sind. Das ist eine ganz andere Qualität von Vision. Und ehrlich, dann nehmen wir lieber das attraktivere Angebot.“ Die Beschreibung lenkt den Blick auf Veränderungen innerhalb der westafrikanischen politischen Debatte. So stießen auch die Aktionen von „Black Lives Matter“ in den USA in vielen afrikanischen Ländern auf großes Interesse. Die Reaktion auf den Mord an dem Afroamerikaner George Floyd im Mai 2020 löste einen afrikaweiten Aufschrei aus.

Den Theorien, um die ständig größer werdende Kluft zwischen Nord und Süd zu erklären, fehle es an Tie-



fenschärfe, kritisiert Bernau. Er bezieht sich in seiner Analyse auf den 1980 in seinem Heimatland Guyana ermordeten Historiker und Panafrikanisten Walter Rodney. In seinem wichtigsten Werk „Afrika: Die Geschichte einer Unterentwicklung“ (1972) beschreibt dieser, wie die von Europa und den USA dominierten Strukturen des Weltmarktes seit der Sklaverei eine eigenständige Entwicklung afrikanischer Volkswirtschaften systematisch blockierten. Rodney lasse keinen Zweifel daran, erklärt Bernau, dass Europa die „Hauptverantwortung für die wirtschaftliche Rückständigkeit Afrikas“ trage. Zugleich betone er, dass die „letzte Verantwortung“ aber bei den Afrikanern selbst liege und diese die „moralische Verpflichtung“ hätten, nach neuen Wegen zu suchen.

Die koloniale Herrschaft habe das Gefüge der westafrikanischen Gesellschaft „ausgehöhlt“, resümiert Olaf Bernau. Die Debatte über demokratische Institutionen und Wahlen, die in den 1990er-Jahren Fahrt aufnahm, sei

eng mit der Durchsetzung des ökonomischen Neoliberalismus und dessen fataler Wirkung verbunden gewesen. Daraus sei möglicherweise die Abwendung von demokratischen Modellen resultiert – hin zu autoritären Lösungen, was etwa die Kooperation mit China, Russland und mit dschihadistischen Gruppen betrifft. Bernau verdeutlicht nicht nur den Zusammenhang der heutigen Vielfachkrise und der Migration mit der historischen Entwicklung, sondern erhellt anhand dessen die jüngsten Ereignisse. Dabei verlässt er nie den Boden der Sachlichkeit. Ein hochinteressantes, aktuelles und spannend zu lesendes Buch.

Olaf Bernau: Brennpunkt Westafrika. Die Fluchtursachen und was Europa tun sollte. C.H. Beck Verlag, 317 Seiten.

INTERGLOBAL

IRAN

Kalkulierte Krisenzonen

Oliver M. Piecha

Seit dem Angriff der Hamas auf Israel treten auch die Islamische Republik Iran und ihre Stellvertreter in der Region noch aggressiver auf. Das langfristige Ziel ist es, die USA zum Rückzug aus dem Nahen Osten zu zwingen.

Der Nahe Osten ist ein schwieriges Pflaster für Optimisten, aber eine solche Konjunktur apokalyptischer Erwartungen wie derzeit hat es selten gegeben. Vor dem großen Krieg im Gefolge des Hamas-Angriffs vom 7. Oktober warnen praktisch alle, ob US-Außenminister Antony Blinken oder die iranische Führung. Das „Office for the Coordination of Humanitarian Affairs“ (OCHA) der Vereinten Nationen mahnt, seit dem Jahr ihrer Gründung, 1991, sei die Lage im Nahen Osten „nie schlimmer gewesen. Das OCHA benennt vier regionale Katastrophengebiete – Jemen, Syrien, Libanon und den Gaza-Streifen –, für die die verfügbaren Hilfsressourcen schon jetzt nicht mehr ausreichen.

Die Verbindung zwischen den genannten humanitären Katastrophengebieten ist augenfällig: Sie bilden die Haupteinflusszone der Islamischen Republik Iran und ihre Aufmarschgebiete gegen Israel. Nur der Irak fehlt in der Aufzählung, aber eine Ausweitung und Intensivierung der militärischen Auseinandersetzungen in der Region könnte auch dieses Land wieder in Chaos und Elend stürzen. An der Seite der Islamischen Republik zu stehen, ist offenbar ein effektives Rezept, um Zukunftsaussichten zu ruinieren.

Der Angriff der Hamas auf Israel vom 7. Oktober hat das Potenzial, die

Verhältnisse im Nahen Osten insgesamt ins Rutschen zu bringen. Der Möglichkeit eines verheerenden, die ganze Region umfassenden Krieges steht perspektivisch die einer grundsätzlichen Neuordnung der palästinensischen Verhältnisse gegenüber. Beide Varianten wären für die Islamische Republik desaströs. Was wäre eine iranische „Achse des Widerstands“, die sich ideologisch und propagandistisch auf die Bekämpfung Israels fixiert hat, ohne palästinensischen Klienten?

Der Iran braucht den israelisch-palästinensischen Konflikt, und er braucht Krisenzonen, in denen seine Verbündeten und von ihm abhängige Milizen agieren können, während er selbst alle Verantwortung von sich weisen kann. Das Ziel ist der Rückzug der USA aus dem Nahen Osten und damit die Stärkung der eigenen hegemonialen Ansprüche. Allerdings befindet sich das iranische Regime in keiner guten Verfassung, und die Spannungen in der Region weiter zu erhöhen, birgt immense Risiken. Die Wirtschaftslage des Iran ist desaströs und das politische System mittlerweile so weit diskreditiert, dass es bei der anstehenden iranischen Parlamentswahl im März schon gar nicht mehr darum geht, wer gewinnt oder verliert – zugelassen zu den Wahlen sind sowieso nur noch Vertreter der engeren Machtelite um die Revolutionsgarden und den Obersten Führer Ali Khamenei. Einzig die offizielle Höhe der Wahlbeteiligung ist noch von symbolischem Interesse, droht die tatsächliche doch unter zehn Prozent zu rutschen.

Von der Wahl des Expertenrats, des Gremiums, das einmal die Nach-

folge des Revolutionsführers bestimmen wird, ist nun sogar der frühere Präsident Hassan Rohani als Vertreter der sogenannten Reformer ausgeschlossen worden. Das Regime schottet sich rigoros ab und macht keinen Hehl daraus. Es hat die Protestwelle des Herbsts und Winters 2022/2023 zwar überstanden, so wie die früheren, aber es weiß, die nächste Protestwelle wird kommen. Also exekutiert man zur Abschreckung verhaftete Demonstranten. Im vergangenen Jahr hat der Iran nach UN-Angaben mindestens 600 Menschen hingerichtet, so viele wie seit Jahren nicht mehr. Wie die Bevölkerung sich allerdings bei einer dramatischen Verschärfung der Lage verhalten würde, etwa im Falle eines Kriegs, bei dem der Iran selbst zum Ziel werden könnte, das weiß niemand.

Im vergangenen Jahr hat der Iran nach UN-Angaben mindestens 600 Menschen hingerichtet, so viele wie seit Jahren nicht mehr.

Die Islamische Republik befindet sich in einer strukturellen Dauerkrise, doch hat das Regime in Teheran eine gewisse Meisterschaft darin gewonnen, Herausforderungen unter immer schlechteren Voraussetzungen zu bewältigen und dabei sogar strategische und taktische Gewinne zu erzielen. Auch in der gegenwärtigen Krise hat es der Iran bisher geschafft, einerseits nicht unmittelbar in den

Konflikt einzutreten, diesen aber trotzdem gezielt zu eskalieren und die USA in eine gefährliche Situation zu bringen. Stets geht es darum, die USA mit einer weiteren und erneuten Verwicklung in Konflikte zu bedrohen. Der Iran hat gleich mehrere regionale Kampfarenen eröffnet: Da werden Schiffe im Roten Meer angegriffen, es gibt Schusswechsel über die libanesisch-israelische Grenze hinweg und im Irak werden US-Stützpunkte mit Raketen beschossen.

Das erhöht jedoch ständig die Gefahr von Konsequenzen, die auch der Iran nicht mehr kontrollieren kann. So wie am Sonntag, als bei einem Drohnenangriff auf einen US-Außenposten an der jordanischen Grenze zu Syrien drei US-Soldaten getötet und über 30 verwundet wurden. Der symbolische Beschuss von US-Anlagen zieht eine militärische Reaktion der USA nach sich. Doch das Töten von US-Soldaten durch eine vielleicht etwas übereifrige proiranische Miliz überschreitet eine rote Linie. Das Eskalationsrisiko steigt auch, wenn der Iran selbst angreift, anstatt sich auf Stellvertreter zu verlassen, wie es beim Raketenangriff der iranischen Revolutionsgarden auf Ziele im Nordirak, in Syrien und Pakistan am 16. Januar der Fall war.

Am gefährlichsten ist für den Iran der Umgang mit der Hizbollah; die militärisch mächtigste und mit Abstand älteste der vom Iran abhängigen Milizen, darf sich nicht zu weit vorwagen, sonst wird Israel Krieg gegen sie führen. Außerdem hat sie ein ähnliches Problem wie die iranische Führung: Der Libanon ist ein wirtschaftlich und politisch zerrüttetes



FOTO: EPA-EFE/MAHYA ARHAB

Die Houthis stellen dank iranischer Unterstützung einen Machtfaktor auf der arabischen Halbinsel dar: Wandgemälde einer Ausstellung in Solidarität mit der palästinensischen Bevölkerung Ende Januar in der von Houthi-Milizen kontrollierten jemenitischen Hauptstadt Sanaa. Die Bilder zeigen militärische und politische Anführer verschiedener vom Iran unterstützter Bewegungen.

Land, in dem jede Eskalation des Konflikts unkalkulierbare Folgen haben könnte.

Das syrische Regime unter Präsident Baschar al-Assad braucht ständige Unterstützung vom Iran, um zu überleben. Syrien dient vor allem als Transitroute und Hinterland für die Hizbollah, doch die israelische Luftwaffe kann hier mehr oder minder ungehindert angreifen. Dabei werden auch sehr hochrangige Befehlshaber der iranischen Revolutionsgarden gezielt getötet, offenbar ohne dass der Iran etwas dagegen unternehmen kann. Zuletzt traf es Mitte Januar in Damaskus den iranischen Geheimdienstchef für Syrien, Sadegh Omidzadeh, wohl gemeinsam mit Teilen seines Stabes und syrischen Kontaktleuten.

Im Irak sichert der Iran seinen Einfluss mit Hilfe von Milizen der sogenannten Volksmobilisierungskräfte, die immer mehr zu einer Art Staat im Staate werden. Mit den letzten Anschlägen dieser Milizen auf die USBasen im Nordirak verfolgt der Iran vor allem das Ziel, die USA zum Rückzug aus dem Irak zu bewegen. Damit zwangsläufig verbunden wäre auch ein Abzug des kleinen US-ameri-

kanischen Kontingents aus dem kurdischen Teil Syriens.

Die irakische Regierung äußert zwar seit langem den Wunsch, dass die US-Amerikaner endlich abziehen; doch ist es allein die Möglichkeit, die US-amerikanischen und iranischen Interessen gegeneinander auszuspielen, die ihr noch eine gewisse Unabhängigkeit vom Iran bewahrt. Das zeigte sich deutlich, als der Irak nach dem iranischen Raketenangriff auf den Nordirak Mitte Januar seinen Botschafter in Teheran aus Protest zurückberief. Bei dem Angriff, der sich angeblich gegen eine „Spionagezentrale des Mossad“ richtete, wurde unter anderem Peshraw Dizayee getötet, einer der reichsten kurdischen Geschäftsmänner, dessen Firmenimperium der im Norden des Irak herrschenden „Demokratischen Partei Kurdistans“ (KPD) sehr eng verbunden ist.

Die Kurden, sowohl die im Nordirak als auch die in Syrien, wären unter den ersten Leidtragenden eines US-amerikanischen Abzugs. Ein solcher ist keineswegs unvorstellbar: Die USA ziehen sich langsam, aber kontinuierlich seit mindestens 15 Jahren aus dem Nahen Osten zurück. Ver-

gangene Woche machte der gewöhnlich gut informierte Nahost-Analyst Charles Lister entsprechende interne Diskussionen der US-Regierung über einen Rückzug aus Syrien und dem Irak öffentlich.

Den größten und wichtigsten Beitrag zum strategischen Gewicht des iranischen Regimes liefern derzeit die Houthis mit ihrem Angriff auf die Schifffahrt im Roten Meer und damit auf den Welthandel. Das zeigen auch die Luftangriffe Großbritanniens und der USA auf Stützpunkte und Raketenstellungen der Houthis. Dabei ist klar, dass die Houthis mit ihrem Kerngebiet im unwegsamen Nordjemen für solche Attacken aus der Luft recht unempfindlich sind, das haben bereits die langjährigen Luftangriffe Saudi-Arabiens bewiesen.

Die Houthis sind die neuen Posterboys der „Achse des Widerstands“. Sie posieren als Kämpfer in Sandalen und sind vom Iran mit effizienten und vergleichsweise günstigen Raketen und Drohnen ausgerüstet worden. Auch wenn sie sich vollmundig als Unterstützer der Palästinenser inszenieren, haben sie auch ihre eigenen Interessen im Blick: Der jemenitische Konflikt ist seit rund zwei Jahren ein-

gefroren, aber nicht gelöst. Jenseits der spektakulären Angriffe auf die internationale Schifffahrt haben die Houthis nun wieder mit Scharmützeln im vergessenen Hinterland der Provinzen Marib und Shabwa begonnen. Wer im Westen würde diese Gegenden auch nur auf einer Landkarte finden? Die Houthis aber machen der Welt und vor allem ihren reichen Ölnachbarn klar, dass sie eine nicht mehr zu ignorierende Macht auf der arabischen Halbinsel darstellen.

Oliver Piecha arbeitet als Historiker und Publizist. Er lebt in Wiesbaden.

EVENT

THEATER

Ein Stück Lampedusa

Isabel Spigarelli

Das Escher Theater zeigt am 9. und am 10. Februar „Abysses“ von Davide Enia, inszeniert von Alexandra Tobelaim: ein dokumentarisches Theaterstück über Schutzsuchende auf Lampedusa und die Familiengeschichte des Autors.

Die Ankunft von Schiffen aus Drittstaaten, auf denen zahlreiche Schutzsuchende auf eine bessere Zukunft in Europa hoffen, kennen die meisten Menschen nur aus den Medien. Nicht so der italienische Autor Davide Enia, der sich 2018 gemeinsam mit seinem Vater auf der sizilianischen Insel Lampedusa befand und somit Augenzeuge davon wurde. Eine Erfahrung, aus der sein Stück „L'Abisso“ hervorging, welches nächste Woche in französischer Übersetzung von Olivier Favier im Escher Ariston aufgeführt wird. Alexandra Tobelaim, Direktorin des Centre dramatique national transfrontalier de Thionville Grand-Est, führt Regie.

Wer ausschließlich Geschichten von Flüchtlingen erwartet, täuscht sich. Zwar spielen sie in Enias Stück eine wichtige Rolle, doch verarbeitet der Autor darin auch seinen Austausch mit den Inselbewohner*innen sowie Bruchstücke seiner eigenen Familiengeschichte. Enia kehrte nach seinem ersten Besuch der Insel mehrfach dorthin zurück und entwickelte einen Bezug zu allen möglichen Akteur*innen vor Ort. „J'ai passé beaucoup de temps sur l'île à essayer d'établir un dialogue avec les témoins directs : les pêcheurs et les garde-côtes, les habitants et les médecins, les bénévoles et les plongeurs“, schrieb er 2023 im Ankündigungstext zur Aufführung seines Stücks im Istituto italiano di cultura in Paris über die Entstehung seines Werks.

In anderen Kommentaren zu seinem Manuskript beschreibt er sowohl die Worte als auch das Schweigen seiner Gesprächspartner*innen als Ausdruck der Geschichtsschreibung. Für ihn seien die Geschehnisse auf Lampedusa ohnehin weit mehr als ein Zusammentreffen der Kulturen und Länder. Sie schlugen gleichzeitig eine Brücke zwischen historischen Perio-

den; zwischen der Welt, wie wir sie heute kennen, und der, die sie morgen sein könnte. „Tout est déjà en train de changer“, so Enia. „Cela fait déjà plus qu'un quart de siècle que c'est en train de changer.“

Migrationspolitik auf der Bühne?

Für die Darbietung dieses politisch wie sozial betrachtet komplexen Themas, hat sich der Autor für die Vermischung unterschiedlicher Darstellungsformen entschieden: Er bedient sich verschiedener Sprachen; kombiniert traditionelle Lieder, die Fischer*innen entlang der Route zwischen Afrika und Sizilien singen, mit den Melodien seiner Geburtsstadt Palermo. Und wie interpretiert Alexandra Tobelaim sein Werk?

Sie konzentriert sich auf das Wesentliche: In ihrer Aufführung stehen die Musikerin Claire Vailler und der Schauspieler Solal Bouloudnine im Mittelpunkt. Im Magazin des Escher Theaters, online abrufbar auf theatre.esch.lu, verrät die Regisseurin ihren persönlichen Bezug zu Davide Enias Text. Sie wurde durch Olivier Favier auf „L'Abisso“ aufmerksam. Tobelaim hatte bereits 2011 ein Stück von Enia inszeniert, ebenfalls in Zusammenarbeit mit Solal Bouloudnine – und zwar „Italie-Brésil 3 à 2“. Dabei handelt es sich um ein Einpersonenstück über das entscheidende Fußballspiel zwischen Italien und Brasilien bei der Fußballweltmeisterschaft 1982. Als Favier Tobelaim „L'Abisso“ empfahl, arbeitete er noch an der Übersetzung, die Regisseurin kämpfte sich also zunächst durch die italienische Originalversion. Trotz sprachlicher Hindernisse habe sie der Text sofort eingenommen, so die Regisseurin in ihrem Beitrag für das Magazin. „Davide met des mots sur la complexité de l'humain dans ce rapport aux migrants, à cette crise humanitaire qui se déroule sur les plages du Sud de l'Europe et dans nos villes“, schreibt sie.

Der Text liefere keine Antworten, er gebe dafür aber Einblicke in die Lebensrealität der Menschen, die zu Rettungsaktionen ins Mittelmeer ausrücken. Oder auch in die derjenigen,



Nächste Woche im Escher Ariston: „Abysses“ mit der Musikerin Claire Vailler und dem Schauspieler Solal Bouloudnine.

die die Schutzsuchenden empfangen – sowohl mit offenen Armen als auch mit Widerstand. Die Regisseurin betont, Enias Text sei frei von Urteilen. Es scheint demnach, als habe dort jede Wirklichkeit Platz.

Im Laufe der Erzählung vermischen sich die Geschichten der Schutzsuchenden, der Einheimischen und der Aktivist*innen mit der des Autors, der eine komplizierte Verbindung zu seinem wortkargen Vater pflegt. „Elles sont animées de la même fragilité, toutes deux nourries d'espoir“, schreibt Tobelaim über die zwischenmenschlichen Beziehungen, die im Theaterstück behandelt werden. Allgemein stehe das Werk im Kontrast zur aktuellen Informationsstrategie, wie Tobelaim sie bezeichnet. Nach dieser werde auf Emotionen gesetzt, statt die Komplexität der Migrationspolitik und ihrer Folgen zu beleuchten. Die Emotionalisierung des Diskurses bringe mit sich, dass sich viele Menschen angesichts grassierender Krisen in Europa ohnmächtig und zur Hinnahme verdammt fühlten. Enia, den Tobelaim einen Poeten nennt, ver helfe der Debatte hingegen zu mehr Menschlichkeit.

Das wiederum gebe Hoffnung, schaffe Vertrauen und ver helfe zu mehr Energie.

Ob das Publikum diese Ansicht teilt, wird sich am kommenden Wochenende zeigen, wenn das Stück gleich zwei Tage in Folge aufgeführt wird. Während die Premiere am Freitag ohne Rahmenprogramm auskommt, finden am Samstag zwei begleitende Zusatzveranstaltungen statt: Alexandra Tobelaim führt um 19:30 Uhr in das Stück ein; im Anschluss an die 75-minütige Theateraufführung können die Besucher*innen zudem einem Rundtischgespräch über Migrationsfragen beiwohnen. Eingeladen sind Charlotte Brouxel (Amnesty International Luxembourg), Sérgio Ferreira (Asti) und Ambre Schulz (Passerell). Sowohl das Theaterstück als auch das Rundtischgespräch sind in französischer Sprache.

Abysses, am 9. und am 10. Februar um 20 Uhr im Ariston (9, rue Pierre Claude, Esch-sur-Alzette). Tickets unter theatre.esch.lu.

FILM

Von den angrenzenden
KZ-Mauern lässt sich
Familie Höß nicht die Laune
verderben.



© FILMCOOP

IM KINO

The Zone of Interest

Tessie Jakobs

Wie macht man einen guten Film über den Holocaust? Mit „The Zone of Interest“ liefert Jonathan Glazer eine eher ungewöhnliche Antwort auf diese Frage.

Im Jahr 1940 wurde Rudolf Höß damit beauftragt, im besetzten Polen das Konzentrationslager Auschwitz aufzubauen. Während der Folgejahre verordnete er dort den Tod von rund 1,1 Millionen Jüd*innen und anderen politischen Häftlingen. 1947 wurde er im Rahmen der Nürnberger Prozesse zum Tode verurteilt. Höß gilt heute als einer der Hauptverantwortlichen der in Nazideutschland begangenen Kriegsverbrechen; er steht im Zentrum unzähliger Bücher, Filme und Serien. So wie in Jonathan Glazers „The Zone of Interest“ wurde seine Geschichte bisher allerdings noch nie erzählt.

Schauplatz des 106-minütigen Streifens ist die nur wenige Meter von den KZ-Mauern von Auschwitz entfernte Villa, in welcher Höß in den 1940er-Jahren mit seiner Ehefrau Hedwig und den fünf gemeinsamen Kindern lebte. Lose an Tagebucheinträgen von Rudolf Höß sowie an der Handlung des gleichnamigen Romans von Martin Amis inspiriert, fragt der Film, wie sich inmitten des von den Nationalsozialist*innen begangenen Genozids ein reguläres Leben führen ließ.

Die Familie Höß, wie sie der britische Filmemacher darstellt, hat damit scheinbar keinerlei Schwierigkeiten. Allen voran Hedwig (Sandra Hüller) wähnt sich im Paradis auf Erden. Bei der Kindererziehung und im Haushalt lässt sie sich von ihrem Personal – „Frauen aus dem Dorf“, wie sie an einer Stelle erklärt – unter die Arme greifen. Kleider bekommt die Familie „second hand“ aus dem KZ, am Wochenende entspannt man sich mit Par-

tys und Ausflügen zum nahegelegenen See. Um die Villa herum blüht der üppige Garten samt Planschbecken und Gewächshaus. Hedwigs einzige Sorge: Die Weinstöcke wachsen noch nicht hoch genug, um die hässlichen KZ-Mauern zu verdecken.

Effizientes Sounddesign

Auch wenn vordergründig der Alltag der Familie Höß im Fokus steht, so lenkt Glazer unsere Aufmerksamkeit doch auf etwas anderes, nämlich die sich hinter den KZ-Mauern ereignenden Gräueltaten. Dafür setzt er vor allem auf ein Sounddesign, das es einem*r kalt den Rücken runterlaufen lässt. Egal, ob die Kinder beim Spielen oder die Familie beim Essen gezeigt wird: Immerzu hört man im Hintergrund die Schreie der KZ-Aufseher*innen, ihrer Opfer und andere verstörende Geräuschketten, dazu Mica Levys beklemmende Filmmusik. Nachts leuchtet der Himmel durch die pausenlos laufenden Hochöfen feuerrot auf – eine Tatsache, die die Familienmitglieder lediglich zum Schließen der Schlafzimmerfenster veranlasst.

Nicht das Leid der NS-Opfer macht das Grauen von „The Zone of Interest“ aus, sondern vielmehr das Ausblenden ebendieses Leids. Rudolf (Christian Friedel) und Hedwig wissen ganz genau, was sich hinter den KZ-Mauern abspielt – er sieht es sogar täglich mit eigenen Augen –, ihre Unbekümmertheit rührt also nicht von Ignoranz, sondern daher, dass sie die Massenvernichtung ausdrücklich gutheißen. Anders als viele Holocaustfilme werden die Protagonist*innen hier jedoch nicht als karikaturhafte Schurk*innen dargestellt: Die Schockwirkung des Films rührt gerade aus den Parallelen, die Glazer zu den Sorgen und Freuden eines kleinbürgerlichen Familienlebens zieht. „I wanted to dismantle the

idea of them as anomalies, as almost supernatural“, erklärte Glazer im Dezember der New York Times gegenüber. „You know, the idea that they came from the skies and ran amok, but thank God that’s not us and it’s never going to happen again. I wanted to show that these were crimes committed by Mr. and Mrs. Smith at No. 26.“ Sympathien für die Familie Höß will der Film zwar keine wecken, doch er soll die bequeme Distanz aufbrechen, die diese Art von Filmen oftmals zwischen den Nazis und den Zuschauer*innen herstellt.

Entmenslichung der Opfer?

Ziel des Films ist es dennoch nicht, uns die Psyche dieser Menschen näher zu bringen. Kameramann Łukasz Żal filmt die Familie mit statischer Kamera, Nahaufnahmen gibt es kaum. Es werden auch keine an den Haaren herbeigezogenen Erklärungsversuche für die Kaltblütigkeit dieser Menschen ins Feld geführt. Nichtsdestotrotz wird hier eindeutig den Nazis, nicht den Opfern eine Bühne geboten. Trägt Glazer damit zur Entmenslichung bei, die er bei den Protagonist*innen als so kritikwürdig darstellt?

Mitnichten. Glazers Film funktioniert deshalb so gut, weil er sich das kollektive Gedächtnis rund um den Holocaust zu Nutzen macht. Die Krematorien, die nackten, abgemagerten Körper, die Gaskammern – Glazer braucht ihre Existenz nur anzudeuten, und schon sehen wir sie vor unserem inneren Auge. Die Herangehensweise erinnert an Filme von Michael Haneke: Dadurch, dass der Horror ins „Off“ verlegt wird, werden die Zuschauer*innen aus ihrer Passivität hinein ins aktive Schauen gezwungen. Die Bilder, die durch visuelle und auditive Andeutungen im Kopf entstehen, werden Teil des Kunstwerks –

und sind letztlich schlimmer als alles, was man mit den Mitteln der Filmkunst visualisieren könnte.

Die ästhetisierende Herangehensweise an die Thematik stieß in den vergangenen Monaten nicht nur auf Wohlgefallen, wie einige Verrisse in der internationalen Presse deutlich machen. Von einem leeren, selbstbewehräuchernden Kunstfilm ist in der New York Times die Rede. „The Holocaust happened to real human beings, and ignoring that by reducing the event to a monotonous video project is more dismissive than it is penetrating“, urteilt Paste Magazine.

Dabei ist es auch möglich, zu der gegenteiligen Interpretation zu kommen, denn „The Zone of Interest“ ist weit davon entfernt, ein Film zu sein, den man auf sich einrieseln lassen kann, wie eine gut gemachte Romcom. Es ist nicht l’art pour l’art: Glazers Film verlangt den Zuschauer*innen nicht nur sehr viel ab, er verweigert eine saubere Einordnung in die Schublade „Holocaust-Fiktion“.

Für „The Zone of Interest“ wurde Glazer, der für Filme wie „Birth“ (2004) und „Under the Skin“ (2013) bekannt ist, in Cannes mit dem Großen Preis der Jury ausgezeichnet.

In fast allen Sälen.

WAT ASS LASS 02.02. - 11.02.

AGENDA

WAT ASS LASS?

FREIDEG, 2.2.

MUSEK

Opening 24: Anschläge + Luftzüge, mit Achim Seyler (Schlagzeug), Stefan Kohmann (Schlagzeug) und Eva Zöllner (Akkordeon), Tufa, *Trier (D)*, 18h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Hedwig and the Angry Inch, Rock-Musical von John Cameron Mitchell und Stephen Trask, unter der Leitung von Achim Schneider, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Opening 24: Klopfschneide/ Klangschnitte, mit Michael Schneider (Holzschnitt und Druck), Barbara Romen (präpariertes Hackbrett) und Gunter Schneider (Kontragitarre), Viehmarktthermen, *Trier (D)*, 20h. www.tufa-trier.de

Lalalar, electronic, support: Kabyli Minogue und Tune Zitoune, Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Leto, rap, Den Atelier, *Luxembourg*, 20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Eve Risser & le Red Desert Orchestra, jazz, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Voix d'Hébron, de Christian Carrara, sous la direction d'Arthur Fagen, mise en scène de Paul-Émile Fourny, Opéra-Théâtre -

Eurométropole de Metz, *Metz (F)*, 20h. Tel. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

Pierre Guénard, chanson, support : Edouard Edouard, Les Trinitaires, *Metz (F)*, 20h30. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Lack, Rock, support: Kakumori, Schungfabrik, *Tétange*, 20h30.

Damir Boehringer Meta Zero, Jazz, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 20h45. Tel. 0049 681 95 80 50 58.

Opening 24: Tryst, mit Martin Lindsay, Alwynne Pritchard und Linda Hirst, Galerie im 1. Obergeschoss der Tufa, *Trier (D)*, 21h30. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

THEATER

Der erste letzte Tag, von Sebastian Fitzek, inszeniert von Andreas Lachnit, Europäische Kunstakademie, *Trier (D)*, 19h30. www.theater-trier.de

Draußen vor der Tür, von Wolfgang Borchert, inszeniert von Philipp Preuss, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Schwanensee, von Tchaikowski, Choreografie von Lew Iwanow, Rockhal, *Esch*, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Love to Death, chorégraphie de Lemi Ponifasio et Natalia García-Huidobro, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

SAMSCHDEG, 3.2.

JUNIOR

Bib fir Kids, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 10h (7-9 Joer), 11h30 + 14h (3-6 Joer). Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Aschreibung erfuorderlech: Tel. 5 87 71-19 20.

Ku-Ki-Li-Co: Kleine Detektive, Workshop mat der Leslie Fischbach (5-7 Jahre), Erwerbsbildung,

Luxembourg, 10h. Tel. 44 74 33 40. www.ewb.lu

Otto Risotto, eng Erzielung vun der Betsy Dentzer (> 5 Joer), Mierscher Lieshaus, *Mersch*, 10h30. Tel. 32 50 23-550. www.mierscher-lieshaus.lu

Aschenputtel, Musiktanztheater (> 6 Jahre), Philharmonie, *Luxembourg*, 11h. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Ma mère l'oye, théâtre musical (5-9 ans), Philharmonie, *Luxembourg*, 11h, 15h + 17h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Casimir, avec la cie Arts & Couleurs (> 6 ans), Rotondes, *Luxembourg*, 17h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

MUSEK

Opening 24: Patterns in a Chromatic Field, mit Ji-Youn Song (Klavier) und Katharina Gross (Cello), Angela Merici Gymnasium, *Trier (D)*, 17h. www.tufa-trier.de

Opening 24: Allerley Speel-Tuigh, mit Lea Sobbe (Blockflöte), Zacarias Maia (Schlagzeug), Oded Geizhals (Schlagzeug) und Einat Aronstein (Stimme + Toypiano), Viehmarktthermen, *Trier (D)*, 19h30. www.tufa-trier.de

Anatevka. Fiddler on the Roof, Musical von Jerry Bock, unter der Leitung von Justus Thorau, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Jeff Mills With Jean-Phi Dary & Prabhu Edouard, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Les enseignant-es du conservatoire, œuvres de Beethoven, Thuille et Prokofiev, conservatoire, *Esch*, 20h. Tél. 54 97 25. www.conservatoire.esch.lu

An der Schwemm, inzenéiert vun der Marion Rothhaar, enner der Leedung vum Jonathan Kaell, Centre



Das Theaterstück „Die Laborantin“ von Ella Road und inszeniert von Fábio Godinho: am 7. und am 9. Februar um 20 Uhr im Kapuzinertheater in Luxemburg-Stadt.

des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h. Tel. 26 81 26 81. www.cape.lu

Eros & Ramazotti, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu

Michel Portal & Michel Dalberto, œuvres de Brahms, Schumann, Berg et Poulenc, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Harmonie municipale Dudelange, sous la direction de Sascha Leufgen, œuvres entre autres de Bourgeois, Johansson et Reuber, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 20h. Tél. 51 61 21-2942. www.opderschmelz.lu

Evergreen Jazz Trio, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tel. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Yalil, musique du monde, BAM, *Metz (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Glauque, alternative, support: Rari, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Gregório Entringer, bossa nova, Le Bovary, *Luxembourg*, 20h30. Tél. 27 29 50 15. www.lebovary.lu

The Belgian Blue, Indie-Folk, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 20h45. Tel. 0049 681 95 80 50 58.

Opening 24: Aufbrüche, mit dem philharmonischen Orchester der Stadt Trier, unter der Leitung von Jochem Hochstenbach, Tufa, *Trier (D)*, 21h30. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

THEATER

L'âge d'or, mise en scène d'Igor Cardellini et Tomas Gonzalez, avec Frédérique Colling, Kinneksbond, *Mamer*, 14h + 17h. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

3 du Trois : La construction identitaire, chorégraphies « Alezan » de Loïc Faquet, « Infra » de Brian Ca, Banannefabrik, *Luxembourg*, 19h.

Die lieben Eltern, Komödie von Armelle und Emmanuel Patron, inszeniert von Janis Knorr, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Bab(b)el, Choreografie von Fernando Melo und Roberto Scafati, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Eisen alldiegleche Welténnergang, mam Kabaret Sténkdéier, Artikuss,

87.8 — 102.9 — 105.2

ARA

THE RADIO FOR ALL VOICES

Jiddwer éischten Dënschdeg am Mount vun 20:00 - 22:00 Auer

Lidderhanes

Folk aus de Rotonden iwwer d'Grenzen eraus. Live op Radio ARA, mam Aloyse a mam Marco. Folkmusek, Ethno, World, Traditional, Gedudels a Gefidels, alles aus der Welt vum Folk. Sidd der elo virwëtzeg, da lauschtert Lidderhanes op Radio ARA!

WAT ASS LASS 02.02. - 11.02.

Soleuvre, 20h. Tel. 59 06 40.
www.artikuss.lu

Love to Death, chorégraphie de Lemi Ponifasio et Natalia García-Huidobro, Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

KONTERBONT

Repair Café, Ôpen, Junglinster, 9h - 13h. repaircafe.lu

Repair Café, Haus am Becheler, Walferdange, 10h - 14h. repaircafe.lu

Asteroidensich an Meteoritten-opprall, Workshop (13-15 Joer), Musée national d'histoire naturelle, Luxembourg, 10h. Tel. 46 22 33-1. www.mnhn.lu
Aschreiwung erfuerderlech.

Träumereien: Surrealistische Collage, Fotoworkshop mit Séverine Peiffer, Villa Vauban, Luxembourg, 10h. Tel. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Einschreibung erforderlich: visites@2musees.vdl.lu

Was Sie uns schon immer mal fragen wollten, Sprechstunde mit Claude Conter, Bibliothèque nationale du Luxembourg, Luxembourg, 10h30. Tel. 26 55 91-00. www.bnl.lu
facebook.com/bnluxembourg

Repair Café Vëlo, 69, rue de l'Alzette, Esch-sur-Alzette, 14h - 18h. repaircafe.lu

Repair Café, al Schmelz, Steinfort, 14h - 18h. repaircafe.lu

Bilderbuch-Workshop, für Eltern von Kindern zwischen 0 und 3 Jahren, Erwuessebildung, Luxembourg, 14h. Tel. 44 74 33 40. www.ewb.lu

Komm mat an d'Natur, Familjewanderung, Départ: Haaptgang vun der Gare, Luxembourg, 14h. Aschreiwung erfuerderlech: info@ewb.lu

Objectif Lune, atelier, Musée national d'histoire naturelle, Luxembourg, 14h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

Dans la peau d'un astronaute, atelier, Musée national d'histoire naturelle, Luxembourg, 14h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

SONNDEG, 4.2. JUNIOR

Casimir, avec la cie Arts & Couleurs (> 6 ans), Rotondes, Luxembourg, 11h + 15h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

cAsA, Erzieltheater (> 2 Joer), Théâtre d'Esch, Esch, 15h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Les petits tous, cirque d'objets et autres installations fragiles (> 4 ans), Neimënster, Luxembourg, 16h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

MUSEK

Manu Pékar Trio feat. Damien Prud'homme, jazz, Neimënster, Luxembourg, 11h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Voix d'Hébron, de Christian Carrara, sous la direction d'Arthur Fagen, mise en scène de Paul-Émile Fourny, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, Metz (F), 15h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

The Lord of the Rings and the Hobbit, Rockhal, Esch, 15h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Opening 24: Visions de l'Amen, mit Itxaso Etxeberria (Klavier) und Xi Chen (Klavier), Werk von Olivier Messiaen, Tufa, Trier (D), 15h30. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Amatis Trio, œuvres de Beethoven, Philharmonie, Luxembourg, 16h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Opening 24: Bücher der Zeiten, von Einat Aronstein (Stimme), Michael Kiedaich (Schlagzeug), Anne-May Krüger (Stimme), Svea Schildknecht (Stimme) und Mike Svoboda (Posaune), Angela Merici Gymnasium, Trier (D), 17h. www.tufa-trier.de

Marly Marques, jazz, Kulturhaus Niederanven, Niederanven, 17h. Tel. 26 34 73-1. www.khn.lu

Harmonie Union Troisvierges, œuvres entre autres de Reed, Goto et Hoshide, Cube 521, Marnach, 17h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu

Hedwig and the Angry Inch, Rock-Musical von John Cameron Mitchell und Stephen Trask, unter der Leitung von Achim Schneider, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 18h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Anatevka. Fiddler on the Roof, Musical von Jerry Bock, unter der Leitung von Justus Thorau, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 18h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Weil die Zeit fiebert und schreit, mit Texten und Musik von unter anderen Kurt Tucholsky, Bertolt Brecht und Erika Mann, inszeniert von Axel Weidemann, unter der Leitung von Horst Maria Merz, Kasino Kornmarkt, Trier (D), 18h. www.theater-trier.de

ERAUSGEPICKT



Michael Krüger: Verabredung mit Dichtern

2013 endet in München eine Ära. Michael Krüger, der langjährige Leiter des Hanser Verlags, zieht sich aus dem aktiven Verlagsgeschäft zurück. Er hat nicht nur den Verlag geleitet und die Zeitschrift Akzente herausgegeben. Als Dichter und Schriftsteller, als Kritiker, Herausgeber und Übersetzer bleibt er weiterhin aktiv. Im deutschen Kulturleben ist er omnipräsent und unverzichtbar. Zu seinem 80. Geburtstag legt der leidenschaftlich Lesende, Schreibende, Verlegende nun eine Rückschau auf sein reiches Leben vor. Er berichtet von seiner Kindheit in Sachsen-Anhalt, seiner Jugend in Berlin, der Arbeit in München, den literarischen Reisen und von der Fülle seiner Begegnungen und Erlebnisse mit deutschsprachigen und internationalen Dichtern; mit den meisten war er befreundet. Der Enthusiasmus seiner leichtgängig unterhaltenden und geistvoll anregenden Schilderungen nimmt vom ersten bis zum letzten Satz gefangen. Auf Einladung des Instituts Pierre Werner präsentiert Michael Krüger am Mittwoch, 07. Februar, um 19 Uhr in Neumünster sein Buch „Verabredung mit Dichtern“. Im Gespräch mit Dr. Henning Marmulla wird er in sein Leben eintauchen und wichtige Erlebnisse wie auch Begegnungen thematisieren.



All Together - Appel aux participant-es

Pour son 15e anniversaire, la Fondation EME lance un projet qui rassemble des chœurs inclusifs venus des quatre coins du Luxembourg. Par cette initiative novatrice, le projet All Together se présente « comme un phare de l'inclusivité, de la diversité et de la multiculturalité au Luxembourg ». Réunissant des personnes de tous horizons à travers la magie de la musique et du chant, All Together veut transcender les barrières sociales, les différences d'âge et les défis de santé pour créer une véritable symphonie de solidarité. À l'image de la mosaïque culturelle luxembourgeoise, la Fondation EME invite toutes les personnes désireuses de partager leur passion pour le chant à rejoindre cette aventure collective. Que vous soyez jeune ou âgé-e, que vous ayez des besoins spécifiques ou soyez en bonne santé, que vous soyez réfugié-e, enfant résident-e dans une structure d'accueil, proche ou membre du personnel encadrant, ou tout simplement un-e amateur-trice de musique, les portes des neuf chœurs à travers le Luxembourg vous sont grandes ouvertes. L'apogée de cette aventure musicale se déroulera sur scène lors d'un concert final à la Kinnekswiss le 6 juillet, célébrant la diversité, l'inclusion et le 15e anniversaire de la Fondation EME. Pour plus d'informations sur All Together : www.alltogether.lu

Kirchberg : quel lien entre photo et urbanisme ?

Depuis son invention, la dimension documentaire de la photographie a sans cesse rivalisé avec sa dimension artistique. En tant que procédé technique capable d'enregistrer le réel, la photographie apparaît comme un bon outil pour collecter rapidement des images et dresser des inventaires. Pourtant, cette approche n'a pas réussi à effacer complètement sa dimension artistique de la photographie, qui a largement contribué à forger la notion de paysage urbain. En prenant comme objet les parcs et jardins, au même titre que l'architecture, la photographie a permis de saisir le lien entre paysage et projet. Devenu un outil majeur de représentation chez les architectes, urbanistes et paysagistes, elle peut être un outil d'analyse pour se forger une culture critique de l'image. En donnant carte blanche à des représentant-es distingué-es de la photographie pour documenter l'évolution du plateau de Kirchberg, le Fonds Kirchberg constitue un fonds à la croisée du document d'archives et de la collection d'art. Quelles possibilités offre alors cette matière pour réfléchir au développement du Kirchberg ? Et, plus largement, comment la photographie peut-elle être employée comme outil pour le projet architectural, urbain et paysager ? Pour interroger les liens entre photographie et urbanisme et comprendre comment la photographie instaure la dimension du paysage dans le champ de l'aménagement, Frédéric Pousin examinera plusieurs modalités d'articulation du projet photographique au projet d'urbanisme, lors d'une conférence au Luxembourg Center For Architecture, le mercredi 7 février, à 18 h 30. Chacune de ces modalités sera illustrée par une étude de cas qui s'inscrit dans une situation historique particulière, afin de décrire les relations de collaboration qui s'établissent entre les paysagistes, les urbanistes et les photographes lorsqu'ils partagent le terrain du projet. Plus d'informations sur : luca.lu



WAT ASS LASS 02.02. - 11.02.



Soul et jazz au Cape Ettelbruck : Ayanna Witter-Johnson s'y produira avec son Quartet le 8 février à 20h.

Opening 24: Mittel ohne Zweck, Performance-Konzert und Klanginstallationen mit Werken von Bernd Bleffert, Gerhard Stäbler und Kunsu Shim, Kunsthalle, Trier (D), 19h. www.kunsthalle-trier.de

Sona Jobarteh, musique du monde, Philharmonie, Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

The Music of Hans Zimmer, Rockhal, Esch, 19h30. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Die Möwe, von Anton Tschechow, inszeniert von Frank Hoffmann, Theater Trier, Trier (D), 18h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Die Glücklichen und die Traurigen, von Jakob Nolte, inszeniert von Thorsten Köhler, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

KONTERBONT

Auf den Spuren des Bibers, Wanderung durch das Tal der „Béiwenerbaach“, Naturpark Öwersauer, Esch-sur-Sûre, 10h. Tél. 89 93 31-1. www.naturpark-sure.lu
Einschreibung erforderlich: info@naturpark-sure.lu

Opening 24: Der erste Tropfen, Performance und Gespräch mit Joachim Eckl, Galerie im 2. Obergeschoss der Tufa, Trier (D), 11h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Café tricot musée, avec Mamie et moi, Nationalmusée um Fëschmaart, Luxembourg, 14h. Tél. 47 93 30-1. www.nationalmusee.lu

Objectif Lune, atelier, Musée national d'histoire naturelle, Luxembourg, 14h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

Dans la peau d'un astronaute, atelier, Musée national d'histoire naturelle, Luxembourg, 14h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

Sehnsüchte_Walk_in_Progress, performativer Spaziergang mit dem Ensemble der Klangwütigen, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 16h30. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

MÉINDEG, 5.2.

MUSEK

Lucilin in the City #12 - Sounds In Space, avec Guy Frisch (percussion) et Olivier Sliepen (saxophone), œuvres entre autres de Toeplitz, Lauba et Prins, salle de répétition de United Instruments of Lucilin, Luxembourg, 19h30. www.lucilin.lu
Inscription obligatoire : reservation@lucilin.lu

8. Kammerkonzert, Werke von Reicha und Schumann, Festsaal Rathaus St. Johann, Saarbrücken (D), 19h30h. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

The Magical Music of Harry Potter, Rockhal, Esch, 20h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

DËNSCHDEG, 6.2.

KONFERENZ

Astronomie mit dem Mikroskop: Aktuelle Forschung an Meteoriten und Oberflächenproben von Asteroiden, mit Dennis Harris, Musée national d'histoire naturelle, Luxembourg, 18h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

ONLINE Comment gérer les émotions intenses de nos enfants, avec Nora van Daele et Véronique Nilles, 19h. kannerschlass.lu/eltereschoul
Inscription obligatoire : eltereschoul@kannerschlass.lu

MUSEK

Die Fledermaus, unter der Leitung von Jochem Hochstenbach, inszeniert von Lajos Wenzel, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Lucas & Arthur Jussen, récital de piano, œuvres entre autres de Mozart, Schumann et Widmann, Philharmonie, Luxembourg, 19h30.

Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Orphée et Eurydice, opéra de Christoph Willibald Gluck, sous la direction de Václav Luks, mise en scène d'Aurélien Bory, Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Clark, electronic, support: Twin XXA, Rotondes, Luxembourg, 20h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Jeff Herr, Greg Lamy & Marc Demuth, jazz, Le Bovary, Luxembourg, 20h30. Tél. 27 29 50 15. www.lebovary.lu

THEATER

Das Bildnis des Dorian Gray, Schauspiel nach dem Roman von Oscar Wilde, inszeniert von Alexander Nerlich, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Die Glücklichen und die Traurigen, von Jakob Nolte, inszeniert von Thorsten Köhler, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

KONTERBONT

Table des langues, échanges linguistiques informels autour d'un café, Rotondes, Luxembourg, 18h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Didier Boudet : Quand le jazz s'engage, musique et droits civiques, lecture, Cercle Cité, Luxembourg, 18h30. Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

MËTTWOCH, 7.2.

JUNIOR

Concerto pour deux clowns, spectacle tous publics, de et avec Julia Moa Caprez et Igor Sellem (> 8 ans), Théâtre d'Esch, Esch, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

KONFERENZ

Vue(s) sur la ville. La photographie entre art, archive et regard critique, avec Frédéric Pousin, Luxembourg Center for Architecture, Luxembourg, 18h30. Tél. 42 75 55. www.luca.lu

Mudam Akademie : Sur le performance art, avec Mike Bourscheid, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 19h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Dans le cadre du cycle « Mudam Akademie - Une histoire de l'art moderne et contemporain ». Inscription obligatoire : mudam.lu/akademiebooking

MUSEK

Anatevka. Fiddler on the Roof, Musical von Jerry Bock, unter der

Leitung von Justus Thorau, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Poème mis en musique : Avec la mer en pente, de José Ensich, mis en musique par Maurizio Spiridigliozzi, Centre national de littérature, Mersch, 19h30. Tél. 32 69 55-1. cnl.public.lu

James Arthur, singer-songwriter, support: Neve, Den Atelier, Luxembourg, 20h. Tél. 49 54 85-1. www.atelier.lu SOLD OUT!

Meagre Martin, indie, De Gudde Wellen, Luxembourg, 20h. www.deguddewellen.lu

THEATER

Terror, von Ferdinand von Schirach, inszeniert von Jonas Knecht, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 19h30. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Die Laborantin, von Ella Road, inszeniert von Fábio Godinho, mit Vincent Doddema, Lis Dostert, Rosalie Maes und Daniel Mutlu, Théâtre des Capucins, Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Life, Love & Fragments, von und mit Fabienne Elaine Hollwege, inszeniert von Jonas Vietzke, mit Pol Belardi und Sven Sauber, Mierscher Kulturhaus, Mersch, 20h. Tél. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

KONTERBONT

Queer After Work: Open Mic Night, Rainbow Center, Luxembourg, 19h. Org. Rosa Lëtzebuerg und Rainbow Center.

The Great Amazon Heist, projection du documentaire de Dave Kneebone, Josh Reynolds et Benjamin Zand (GB 2023), suivie d'un débat, Rotondes, Luxembourg, 19h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Michael Krüger: Verabredung mit Dichtern, Lesung, Neimënster, Luxembourg, 19h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu
Org. Institut Pierre Werner.

Wer hat Angst vor dem Videospiel? Interaktiver Workshop für Eltern mit Brice Clocher und Leslie Fischbach, Erwuessebildung, Luxembourg, 19h. Tél. 44 74 33 40. www.ewb.lu

DONNESCHDEG, 8.2.

JUNIOR

Rhythmik Workshop, (3-5 Jahre), Erwuessebildung, Luxembourg, 15h. Tél. 44 74 33 40. www.ewb.lu

KONFERENZ

I Can Do It By Myself! Autonomy Development from 0-6 Years, with Siri Peiffer, Eltereschoul, Clervaux, 18h. kannerschlass.lu/eltereschoul
Registration requested: eltereschoul@kannerschlass.lu

MUSEK

« Ce siècle d'étranges extrémités ». Enquête sur la production anti-philosophique du XVIIIe siècle, congrès avec François-Xavier de Feller, Bibliothèque nationale du Luxembourg, Luxembourg, 9h. Tél. 26 55 91-00. www.bnl.lu

#Peep! Kammermusical von Mona Sabaschus, unter der Leitung von Johannes Mittl, inszeniert von Mona Sabaschus, Alte Feuerwache,

BUCHTTIPP

Ulrike Bail: im halblichten geäst deines atems

(is) – Vom Nähkämmchen über die Bushaltestelle in den Wald: Nach Gedichtbänden über die Nähkunst („wie viele faden tief“) und den öffentlichen Transport („statt einer ankunft“), widmet sich die Lyrikerin Ulrike Bail in ihrem neuen Werk „im halblichten geäst deines atems“, im November 2023 im Conte Verlag erschienen, dem Wald. Bail entführt die Leser*innen in ihrer gewohnt kryptischen Poesie auf einen Waldspaziergang; zelebriert dabei aber nicht nur die Natur, sondern auch Sprachen und ihre Besonderheiten. So wechselt sie gelegentlich unvermittelt am Ende eines deutschsprachigen Gedichts ins Englische oder bedient sich botanischer Fachbegriffe, die sie mit einem Augenzwinkern kommentiert, um ihre Umgebung zu beschreiben. Darunter mischen sich unter anderem Gedanken über Krieg, Verlust, Artensterben. Ein Lyrikband, der sprachlich herausfordert, inhaltlich zum Nachdenken einlädt und visuell überzeugt. Die Leser*innen dürfen sich nämlich auf eine aufwendige Bebilderung sowie Lesezeichen geradewegs aus dem Wald freuen ... Wer Natur und Poesie liebt, sollte sich das Buch also auf jeden Fall besorgen!

Ulrike Bail: im halblichten geäst deines atems, Conte Verlag (ISBN 978-3-95602-266-1). 102 Seiten.



WAT ASS LASS 02.02. - 11.02.

Saarbrücken (D), 19h30.
Tel. 0049 681 30 92-486.
www.staatstheater.saarland

Luxembourg Philharmonic & Les Arts Florissants, sous la direction de William Christie, œuvres de Mozart et Haydn, Philharmonie, Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Battle Beats, metal, support: Saint Deamon and Induction, Rockhal, Esch, 19h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Hélène Dautry & Frédéric Vaysse-Knitter, œuvres de Franck et Chopin, Philharmonie, Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Orphée et Eurydice, opéra de Christoph Willibald Gluck, sous la direction de Václav Luks, mise en scène d'Aurélien Bory, Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Ayanna Witter-Johnson Quartet, soul/jazz, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 20h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Jazz au caveau, avec Fabian Fiorini (piano), Dré Pallemmaerts (batterie), Vincent Thekal (saxophones) et Nic Thys (contrebasse), Les Trinitaires, Metz (F), 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Harsh Symmetry, dark wave, Rotondes, Luxembourg, 20h30. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

THEATER

Die Laborantin, von Ella Road, inszeniert von Fábio Godinho, mit Vincent Doddema, Lis Dostert, Rosalie Maes und Daniel Mutlu, Théâtre des Capucins, Luxembourg, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Freiheit, dokumentarischer Theaterabend von jungen Menschen übers Freisein, inszeniert von Andriy May und Ulrike Janssen, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Life, Love & Fragments, von und mit Fabienne Elaine Hollwege, inszeniert von Jonas Vietzke, mit Pol Belardi und Sven Sauber, Mierscher Kulturhaus, Mersch, 20h. Tel. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

Gravité, avec le ballet Preljocaj, chorégraphie d'Angelin Preljocaj, Arsenal, Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran, nach Éric-Emmanuel Schmitt, inszeniert von Bettina Montazem, mit dem Ensemble Phoenix, Trifolion, Echternach, 20h. Tel. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

KONTERBONT

Intercooltural Food Cross-Roads, visites thématiques et ateliers, Lëtzebuerg City Museum, Luxembourg, 17h30. Tél. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu

Open Mic by Grek, De Gudde Wëllen, Luxembourg, 20h. www.deguddewellen.lu

FREIDEG, 9.2.

MUSEK

« Ce siècle d'étranges extrémités ». **Enquête sur la production anti-philosophique du XVIIIe siècle**, congrès avec François-Xavier de Feller, Bibliothèque nationale du Luxembourg, Luxembourg, 9h30. Tél. 26 55 91-00. www.bnl.lu

Anatevka. Fiddler on the Roof, Musical von Jerry Bock, unter der Leitung von Justus Thorau, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Béla Fleck, jazz, Philharmonie, Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

In a Corner the Sky Surrenders - Unplugging Archival Journey... #1 (For Nadia), von Robyn Orlin, inszeniert von Nadia Beugré, Kinneksbond, Mamer, 20h. Tel. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Only the Poets, indie pop, support: Alfie, Den Atelier, Luxembourg, 20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Wishbone Ash, rock, centre culturel régional opderschmelz, Dudelange, 20h. Tel. 51 61 21-2942. www.opderschmelz.lu

Clark + Canblaster + Chapelier Fou DJ Set, electro, BAM, Metz (F), 20h30. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Kid Colling Cartel, rock, support: San-Ho-Zay, Rockhal, Esch, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Timmy Trumpet, electro, support: STVW, Rockhal, Esch, 21h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Nosi, DJ set, De Gudde Wëllen, Luxembourg, 22h. www.deguddewellen.lu

THEATER

Die lieben Eltern, Komödie von Armelle und Emmanuel



Das Publikum der Rotondes in Luxemburg-Stadt surft am 8. Februar ab 20:30 Uhr mit Harsh Symmetry auf der Dark Wave.

Patron, inszeniert von Janis Knorr, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Die Laborantin, von Ella Road, inszeniert von Fábio Godinho, mit Vincent Doddema, Lis Dostert, Rosalie Maes und Daniel Mutlu, Théâtre des Capucins, Luxembourg, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Abysses, de Davide Enia, mise en scène d'Alexandra Tobelaim, Théâtre d'Esch, Esch, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Der lange Weg zum Wissen, eine theatrale Forschungsreise von Katharina Grosch und Emma Ch. Ulrich, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

KONTERBONT

Soirée sénégalaise, Rotondes, Luxembourg, 18h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

SAMSCHDEG, 10.2.

JUNIOR

Ab in die Natur: Spuren im Wald, Mit Mama/Papa in den Wald (5-8 Jahre), P+R Kokelscheuer, Luxembourg, 10h. Org. Erwuessebildung.

Fantastische Fabrik, Workshop (6-12 Jahre), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, Luxembourg, 15h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

KONFERENZ

Asteroid Mission : Une passion - un objet, avec Olivier Parisot, Musée national d'histoire naturelle, Luxembourg, 15h. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

MUSÉEËN

Dauerausstellungen a Muséeën

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), Luxembourg, lu., me., ve. - di. 11h - 19h, je. 11h - 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée national d'histoire naturelle (25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), Luxembourg, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.

Nationalmusée um Fëschmaart (Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.

Lëtzebuerg City Museum (14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean (parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h. Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen (parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et 31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.

Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg (18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00), Luxembourg, me., je., sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

The Family of Man (montée du Château. Tél. 92 96 57), Clervaux, me. - di. + jours fériés 12h - 18h.

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter/Toutes les critiques du worxx à propos des expositions en cours : worxx.lu/expoaktuell

MUSEK

Héritage, DJ show set, Le Gueulard plus, Nilvange (F), 17h. Tel. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Ensemble Theia, avec Christina Dimbodius, Amandine Ley (violon), Jonathan Nazet (alto), Adrien Bellom (violoncelle) et Christelle Pochet (clarinette), conservatoire, Esch, 20h. Tél. 54 97 25. www.conservatoire.esch.lu

Delbecq 4, jazz, centre culturel régional opderschmelz, Dudelange, 20h. Tél. 51 61 21-2942. www.opderschmelz.lu

Di do oda do di, Kabarettkonzert mit Wolfgang Mertes und Yellow Cello, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 20h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Spagguetta & La Jungle ensemble, post-punk, De Gudde Wëllen, Luxembourg, 20h. www.deguddewellen.lu

Bibacoha, jazz, Le Gueulard, Nilvange (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Föllakzoid + Vox Low + Rimel, hypnotic and sonic fuzz, Kulturfabrik, Esch, 20h30. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Deejay Telio, afro, support: Sureno Beatz, Rockhal, Esch, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Die lieben Eltern, Komödie von Armelle und Emmanuel Patron, inszeniert von Janis Knorr,

WAT ASS LASS 02.02. - 11.02. | EXPO | KINO



Ab dem 3. Februar können Besucher*innen im Casino Luxembourg in die apokalyptische Fantasiewelt der Mary-Audrey Ramirez eintauchen.

Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

KONTERBONT

Window Treatments, performance avec Rayyane Tabet, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 11h + 14h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Dans le cadre de l'exposition « A Model ». Inscription obligatoire : mudam.com/rsvp-window-treatments

Field Trip, performance de Bob Kil au sein de l'installation de Nina Beier, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 15h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Dans le cadre de l'exposition « A Model ».

SONNDEG, 11.2.

JUNIOR

Moi, petit Mozart, Rockhal, Esch, 14h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

MUSEK

Singulär, jazz, Neimënster, Luxembourg, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Die Walküre, Oper von Richard Wagner, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Alexandra Szemerédy und Magdolna Parditka, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 17h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

The Dark Side of the Moon, Pink Floyd's rock opera, Rockhal, Esch, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Tous mes rêves partent de gare d'Austerlitz, de Mohamed Kacimi, mise en scène de Jean-Marc Wagner, Le Gueulard, Nilvange (F), 16h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

KONTERBONT

Villa creativa ! Ateliers pour familles, Villa Vauban, Luxembourg, 14h - 17h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu

Kaffi a Kuch, Rainbow Center, Luxembourg, 14h.

Field Trip, performance de Bob Kil au sein de l'installation de Nina Beier, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 15h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Dans le cadre de l'exposition « A Model ».

EXPO

NEI DIEKIRCH

Schatzkëscht Buedem Musée d'histoire(s) (13, rue du Curé. Tél. 80 87 90-1), *vum 3.2. bis de 25.2., All Dag 10h - 18h.*

DIFFERDANGE

Veronika Lobanova peintures, centre culturel Aalt Stadhaus (38, av. Charlotte. Tél. 5 87 71-19 00), *jusqu'au 24.2, lu. - sa. 10h - 18h.*

DUDELANGE

Julien Hübsch : Walls/Origins/Replacements technique mixte, centre d'art Dominique Lang (gare Dudelange-Ville. Tél. 51 61 21-292), *du 3.2 au 7.4, me. - di. 15h - 19h. Vernissage ce sa. 3.2 à 11h30.*

Pit Riewer : No Form, No Shape peintures, centre d'art Nei Liicht (25, rue Dominique Lang. Tél. 51 61 21-292), *du 3.2 au 7.4, me. - di. 15h - 19h. Vernissage ce sa. 3.2 à 11h30.*

LUXEMBOURG

A Model exposition collective, réflexion sur le rôle du musée en ce début du 21e siècle, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean (3, parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), *du 9.2 au 8.9, je. - lu.*

10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 22h. Vernissage le je. 8.2 à 19h.

Dem Kutter seng Gesichter. Nei Facettë vun eiser Sammlung Nationalmusée um Fëschmaart (Marché-aux-Poissons. Tel. 47 93 30-1), *vum 9.2. bis den 1.9., Dë., Më., Fr. - So. 10h - 18h, Do. 10h - 20h.*

Images at Work œuvres entre autres de Céline Condorelli, Auguste & Louis Lumière et Rehana Zaman, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), *du 3.2 au 28.4, me., ve. - lu. 11h - 19h, je. nocturne jusqu'à 21h. Vernissage ce ve. 2.2 à 18h.*

Mary-Audrey Ramirez: Forced Amnesia installations, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), *du 3.2 au 28.4, me., ve. - lu. 11h - 19h, je. nocturne jusqu'à 21h. Vernissage ce ve. 2.2 à 18h.*

Moon-Pil Shim peintures, galerie Simoncini (6, rue Notre-Dame. Tél. 47 55 15), *du 2.2 au 16.3, ma. - ve. 12h - 18h, sa. 10h - 12h + 14h - 17h et sur rendez-vous.*

Wang Bing: Memories vidéos et photographies, Cercle Cité (pl. d'Armes. Tél. 47 96 51 33), *du 9.2 au 14.4, tous les jours 11h - 19h. Vernissage le je. 8.2 à 18h.*

REMERSCHEN

Pascale Seyler peintures, Valentiny Foundation (34, rte du Vin. Tél. 621 17 57 81), *du 1.2 au 18.2, me. - ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h. Vernissage ce di. 4.2 à 14h.*

TRIER (D)

David Schmitz: Kein Wort Malerei und Zeichnungen, Kunstverein Junge Kunst (Karl-Marx-Str. 90. Tel. 0049 651 9 76 38 40), *vom 3.2. bis zum 3.3., Sa. + So. 14h - 17h sowie nach Vereinbarung. Eröffnung an diesem Fr., dem 2.2. um 20h30.*

LESCHT CHANCE

BOURGLINSTER

Nibekali. Hommage à Baubo œuvres de Pascale Behren, Patricia Lippert, Andra Nicolescu et Claudia Kass, château (8, rue du Château. Tél. 78 78 78-1), *jusqu'au 4.2, ve. - di. 13h - 19h.*

DELME (F)

Josephine Pryde photographies, centre d'art contemporain - la synagogue de

Delme (33 rue Raymond Poincaré. Tél. 0033 3 87 01 35 61), *jusqu'au 4.2, ve. + sa. 14h - 18h, di. 11h - 18h.*

ESCH

Michèle Frank & René Wiroth : Turbulences et équilibre peintures et sculptures, galerie Schlassgoart (bd Grande-Duchesse Charlotte. Tél. 27 54 40 80), *jusqu'au 3.2, ve. + sa. 14h - 18h.*

LUXEMBOURG

Lëtzebuerg an Europa. Land_Stad_Leit Wierker vun ënner aneren Doris Becker, Anna Recker a Pol Summer, Banque internationale à Luxembourg (69, rte d'Esch), *bis den 2.2., Fr. 8h - 18h.*

O Gesto e o Território œuvres de Maria Emília Araújo, Add Fuel et Henriette Arcelin, Camões - centre culturel portugais (4, pl. Joseph Thorn. Tél. 46 33 71-1), *jusqu'au 2.2, ve. 9h - 17h.*

OBERKORN

Pablo Schwickert : Chapitre 3 street-art, espace H2O (rue Rattem. Tél. 58 40 34-1), *jusqu'au 4.2, ve. - di. 15h - 19h.*

SAARBRÜCKEN (D)

Till Neu: Das Glück zu Malen Malerei, KuBa - Kulturzentrum am EuroBahnhof e.V. (Europaallee 25), *bis zum 2.2., Fr. 10h - 16h.*

KINO

EXTRA

4.2. - 6.2.

Baby boom, czyli Kogel Mogel 5 PL 2024 by Anna Wieczur-Bluszcz. *Starring Maciej Zakoscielny, Katarzyna Skrzynecka and Aleksandra Hamkała. 88'. O.v. + st. From 16 years old.*
Kinepolis Kirchberg, 4.2 at 17h15. Piotrus - together with his wife, mother-in-law and Leopold - moves to a new home: a historic manor house. Marlenka decides to find a suitable ancestor for her family who will fit into the elegant residence. Agnieszka, in turn, is pursuing a career at the university, but right after defending her doctorate, she suddenly discovers that she is pregnant. And when little Kuba is born problems begin.

Carmen USA 2024, Oper von Georges Bizet, unter der Leitung von Daniele Rustioni. *Mit Angel Blue, Aigul Akhmetshina und Piotr Beczala. 235'. O.-Ton + Ut. Live aus der Metropolitan Opera, New York.*

Kinepolis Belval und Kirchberg, Utopia, 5.2. um 13h45.

Die emanzipierte Carmen liebt ihre Freiheit. Einen Mann liebt sie so lange, bis der nächste kommt. Ihretwegen begeht ein Soldat Fahnenflucht. Das hat fatale Folgen für beide.

Ladies: Mean Girls USA 2024 von Samantha Jayne und Arturo Perez Jr. *Mit Angourie Rice, Renée Rapp und Avantika Vandanapu. 113'. O.-Ton + Ut. Ab 16.*
Kinepolis Kirchberg, 6.2. um 18h30 + 20h15.

Cady Heron ist die Neue an der Schule und wird umgehend von einer elitären Gruppe beliebter Mädchen namens „The Plastics“, die von der hinterhältigen Bienenkönigin Regina George und ihren treuen Untergebenen Gretchen und Karen regiert wird, an der Spitze der sozialen Highschool-Nahrungskette willkommen geheißen. Als Cady jedoch den großen Fehler begeht, sich in Reginas Ex-Freund Aaron Samuels zu verlieben, gerät sie selbst in das Fadenkreuz der hochnäsigen, kaltherzigen und skrupellosen Clique.

WAT LEEFT UN?

2.2. - 6.2.

Argylle USA/GB 2023 von Matthew Vaughn. *Mit Bryce Dallas Howard, Sam Rockwell und Henry Cavill. 135'. Ab 12.*
Kinepolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Waasserhaus Elly Conway ist die Autorin einer erfolgreichen Buchreihe rund um den Geheimagenten Argylle. Als sich ihre fiktiven Werke jedoch mit realen Geheimdienstoperationen überschneiden, gerät die Autorin selbst ins Visier der Behörden.

Conann F 2023 de Bertrand Mandico. *Avec Elina Löwensohn, Christa Théret et Julia Riedler. 105'. V.o. À partir de 16 ans.*
Utopia

Parcourant les abîmes, le chien des enfers Rainer raconte les six vies de Conann, perpétuellement mise à mort par son propre avenir, à travers les époques, les mythes et les âges. Depuis son enfance, esclave de Sanja et de sa horde barbare, jusqu'à son accession au sommet de la cruauté aux portes de notre monde.

Eine Million Minuten D 2024 von Christopher Doll. *Mit Tom Schilling, Karoline Herfurth und Pola Friedrichs. 125'. O.-Ton. Für alle.*
Kinepolis Belval und Kirchberg, Kursaal, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Waasserhaus Die Familie Küper, bestehend aus Mutter Vera, Vater Wolf und den Kindern Nina und Simon, leben ein vordergründig glückliches Leben. Als die kleine Tochter Nina mit einer Störung

KINO

der Feinmotorik und Koordination diagnostiziert wird, gerät das Lebensmodell der Familie grundlegend ins Wanken. Ausgelöst von einer verrückten Idee der Tochter beschließen die Küpers 694 Tage, also eine Million Minuten, auf Reisen zu gehen.

Il primo giorno della mia vita

I 2023 de Paolo Genovese.

Avec Toni Servillo, Valerio Mastandrea et Margherita Buy. 122'. V.o. À partir de 12 ans.

Utopia

Quatre personnes d'âges et d'expériences différents, partagent le même désir d'en finir. Arianna est une policière en deuil ; Napoleone est un coach en bout de course ; Émilie est une ancienne gymnaste, aujourd'hui en fauteuil roulant ; Daniele est un très jeune influenceur en surpoids et victime de harcèlement. Un homme mystérieux les embarque tous dans sa voiture. Il leur donne une semaine pour se donner une seconde chance et reprendre goût à la vie.

L'invitation

L 2022, documentaire de Fabrizio Maltese. 79'. V.o. À partir de 6 ans.

Scala, Starlight, Utopia

(en présence du réalisateur)

Deux cinéastes, le Mauritanien Abderrahmane Sissako (César du meilleur réalisateur pour Timbuktu) et le Luxembourgeois Pol Cruchten projettent de faire un film ensemble. Le tournage est sur le point de commencer lorsque les circonstances changent... La mort prématurée de Pol laisse un grand vide — et une promesse à tenir. Le photographe et réalisateur Fabrizio Maltese, initialement destiné à la création des images pour ce projet, le reprend sous son aile.

The Zone of Interest

GB/PL/USA 2023 von Jonathan Glazer. Mit Christian Friedel, Sandra Hüller und Johann Karthaus. 105'. O.-Ton + Ut. Ab 16. Kinopolis Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia

Hedwig Höß heißt ihre Mutter willkommen. Es ist deren erster Besuch in der stuckverzierten Villa, in der Hedwig zusammen mit ihren Kindern und ihrem Mann Rudolf lebt. Die Familie Höß scheint in einer Bilderbuchidylle zu leben. Nur abseits der Grundstücksmauern wird klar, dass hier - am Rande des Vernichtungslagers Auschwitz - die Hölle auf Erden und SS-Obersturmbannführer Rudolf Höß der Teufel persönlich ist.

Xiong chu mo: Kuang ye da lu

(Boonie Bears - Ein tierisches Abenteuer) RC 2021, Animationsfilm von Leon Ding. 97'. Dt. & fr. Fassung. Ab 6.

Kinopolis Belval und Kirchberg, Utopia

Der Freizeitpark Wildland hat gerade erst seine Pforten geöffnet und bietet jedem Gast eine außergewöhnliche Erfahrung: Mit einem Armband ist es allen Besucher*innen möglich, sich in das Tier zu verwandeln, das man sich wünscht. Der Holzfäller Vick und seine Bären-Freunde Briar und Bramble sind bei diesem Abenteuer natürlich Feuer und Flamme. Doch mit Tom, dem Parkbesitzer, stimmt irgendetwas nicht und dann zeigt die Mischung zur Verwandlung auch noch Fehler und bringt boshafte Kreaturen hervor.

CINÉMATHEQUE

2.2. - 11.2.

Body Double

USA 1984 von Brian De Palma.

Mit Craig Wasson, Melanie Griffith und Gregg Henry. 114'. O.-Ton + fr. Ut.

Fr, 2.2., 20h30.

Jake Scully, ein junger arbeitsloser Schauspieler, zieht in das extravagante Haus eines Bekannten seines Freundes Sam Bouchard ein. Um sich die Zeit zu vertreiben, beobachtet er durch ein Teleskop die lasziven Liebesspiele einer wunderschönen Frau im Haus gegenüber. Doch dann muss er mitansehen, wie sie auf brutalste Weise ermordet wird.

Tarzan the Ape Man

USA 1932 von W.S. Van Dyke.

Mit Johnny Weissmüller, Neil Hamilton und Maureen O'Sullivan. 99'. O.-Ton + fr. Ut. Sa, 3.2., 16h.

Der Großwildjäger James Parker will in Afrika den sagenumwobenen Friedhof der Elefanten finden. Bei ihm ist seine Tochter Jane und deren Verlobter Harry Holt. Bei ihrer Erkundungsreise werden sie von dem weißen Affenmenschen Tarzan gestört, der seit seiner Kindheit von Affen aufgezogen wurde. Anfangs noch verängstigt, findet Jane bald Zutrauen zu dem Wilden. Nachdem Tarzan sie zu ihrem Vater und ihrem Verlobten zurückgebracht hat, werden diese von Pygmäen angegriffen.

The French Lieutenant's Woman

GB 1981 von Karel Reisz. Mit Meryl Streep, Jeremy Irons und Emily Morgan. 123'. O.-Ton + fr. Ut.

Sa, 3.2., 18h.

In einem britischen Küstenort wird ein Liebesdrama aus dem 19. Jahrhundert verfilmt: Im viktorianischen England des 19. Jahrhundert verliebt sich der Wissenschaftler Charles in die schöne Sarah. Diese wird von der Dorfgemeinschaft gemieden, da sie skandalöserweise eine Affäre mit einem französischen Offizier haben soll. Die Geschichte von der verbotenen Liebe zwischen Charles und Sarah beeinflusst die beiden Hauptdarsteller, Mike und Anna, auf emotionaler Ebene und führt auch sie in eine leidenschaftliche Affäre.

The Sixth Sense

USA 1999 von M. Night Shyamalan.

Mit Bruce Willis, Haley Joel Osment und Toni Collette. 107'. O.-Ton + fr. & dt. Ut.

**FILMTIPP****Here**

(tj) – Wieso hier bleiben wenn ich auch ganz woanders sein könnte? So scheint die Prämisse von „Here“, dem neusten Film des belgischen Regisseurs und Drehbuchautors Bas Devos zu lauten. Für den Protagonisten, ein in Belgien lebender rumänischer Bauarbeiter, der kurz vor der Abreise in den Heimaturlaub steht, ist sein reparaturbedürftiges Auto ein Grund dafür. Allerdings ein nebensächlicher gegenüber seinem Bedürfnis, die aus Essensresten in seinem Kühlschrank gekochte Suppe reihum bei Freund*innen und Bekannten vorbeizubringen. „Here“ ist ein Film über zwischenmenschliche Begegnungen, über die Schönheit des Profanen, über die Erfahrungen, die sich ergeben, wenn man bereit ist, sich auf den Moment einzulassen.

B 2023 von Bas Devos. Mit Stefan Gota, Liyo Gong und Teodor Corban. 84'. O.-Ton + Ut. Ab 6.

Utopia



Nouveau au Ciné Sura, au Starlight et à l'Utopia : « L'Invitation », un documentaire de Fabrizio Maltese qui rend hommage à la Mauritanie mais aussi au cinéaste luxembourgeois Pol Cruchten, décédé en 2019.

Sa, 3.2., 20h30.

Nach einem Attentat, das ein ehemaliger Patient auf ihn verübt, kriselt es in der Ehe des erfolgreichen Psychiaters Dr. Malcolm Crowe. Nun soll Crowe auch noch den neunjährigen Cole behandeln, der von Angstattacken geplagt wird. Der Junge behauptet, Verstorbene sehen und mit ihnen sprechen zu können. Nach und nach gewinnt Crowe das Vertrauen des verstörten Jungen - und deckt ein erschreckendes Geheimnis auf.

Die drei ??? -**Das Geheimnis der Geisterinsel**

D/SA 2007, Kinderfilm von Florian Baxmeyer. Mit Chancellor Miller und Nick Price. 94'. Dt. Fassung.

So, 4.2., 15h.

Peter, Justus und Bob sind drei Detektive, genannt die drei Fragezeichen. Peters Vater soll auf der Geisterinsel für die reiche Miss Wilbur einen Freizeitpark errichten. Doch auf der Insel wird Miss Wilbur von einem Monster angefallen. Der Verdacht fällt auf den Eingeborenen Gamba. Als Gamba verhaftet wird, bittet dessen Tochter Chris die drei Fragezeichen, die Unschuld ihres Vaters zu beweisen.

El espíritu de la colmena

(The Spirit of the Beehive) E 1973 de Victor Erice. Avec Ana Torrent, Isabel Telleria et Fernando Fernán Gómez. 98'. V.o. + s.-t. ang.

So, 4.2., 17h.

Dans les années 1940, la projection du film Frankenstein dans un village perdu du plateau castillan va impressionner deux petites sœurs. Si pour Isabel l'énigme se résout par un jeu de l'imagination, pour Ana au contraire le monstre existe et elle se met à sa recherche.

Die freudlose Gasse

D 1925, Stummfilm von Georg Wilhelm Pabst. Mit Greta Garbo, Asta Nielsen und Valeska Gert. 110'. Fr. und dt. Zwischentitel. Live-Klavierbegleitung von Hughes Maréchal.

So, 4.2., 19h.

Einer der großen Klassiker des deutschen Stummfilms, der einzige Film, der die beiden Stummfilm-Stars Asta

Nielsen und Greta Garbo zusammen gedreht haben: „Die freudlose Gasse“ thematisiert die Inflationszeit der 20er-Jahre und ist eines der durch die Zensur am meisten verstümmelten Werke der Filmgeschichte.

Marcel the Shell with Shoes On

USA 2021, Animationsfilm von und mit Dean Fleischer-Camp. Mit Jenny Slate und Isabella Rossellini. 90'. O.-Ton + fr. Ut. Mo, 5.2., 18h30.

Marcel ist eine liebenswerte Muschel, die mit ihrer Großmutter Connie und ihrem Plüschtier Alan ein schillerndes Leben führt. Die beiden waren einst Teil einer weitläufigen Muschelgemeinschaft und leben nun allein als einzige Überlebende einer mysteriösen Tragödie. Ein Dokumentarfilmer entdeckt sie in einem Airbnb und stellt einen Kurzfilm über sie ins Internet, woraufhin Millionen von begeisterten Fans Marcel folgen. Marcel nutzt die Aufmerksamkeit, um ihre Familie zu suchen.

Call Me by Your Name

USA/I/BR/F 2017 von Luca Guadagnino. Mit Armie Hammer, Timothée Chalamet und Michael Stuhlbarg. 132'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Mo, 5.2., 20h30.

Der 17-jährige Elio Perlman verbringt den Sommer mit seinen Eltern in einer Villa in Norditalien. Dort gibt es nicht viel zu tun und der Jugendliche langweilt sich zu Tode. Das ändert sich, als der amerikanische Assistent seines Vaters in das Ferienhaus einzieht. Der attraktive Oliver stellt die Welt des pubertierenden Elio auf den Kopf. Obwohl er sich bisher für sehr gebildet gehalten hat, muss sich der Teenager eingestehen, dass es in Sachen Liebe noch viel zu lernen gibt. **XXX** „Der Film ist nichts weniger als ein Meisterwerk.“ (tj)

The Producers

USA 2005 von Susan Stroman. Mit Nathan Lane, Matthew Broderick und Uma Thurman. 134'. O.-Ton + fr. Ut. Di, 6.2., 18h30.

Max Bialystock ist ein durchtriebener Theaterproduzent und war einst König des Broadway, produziert jetzt

KINO



Läuft am Samstag, dem 10. Februar um 16 Uhr in der Cinémathèque in Luxemburg-Stadt : „Hugo“ von Martin Scorsese.

allerdings nur noch Flops. Mit seinem Buchhalter Leo Bloom hecken sie gemeinsam den perfekten Plan aus, ein Vermögen zu unterschlagen.

The Lesson
GB 2023 von Alice Troughton.
Mit Richard E. Grant, Julie Delpy und Daryl McCormack. 103'. O.-Ton.
Di, 6.2., 20h30.
Ein ehrgeiziger junger Autor mit einem Abschluss in englischer Literatur nimmt eine Stelle als Tutor auf dem Anwesen eines renommierten Schriftstellers an. Er soll den verwöhnten Sohn des Hauses auf seine anstehenden Universitätsprüfungen vorbereiten. Während er in seiner Freizeit an seinem ersten Roman arbeitet, versucht er, die Gunst des von ihm verehrten Schriftstellers zu gewinnen. Bei seinen Bemühungen stößt er jedoch auf dunkle Geheimnisse, die die Familie zu verbergen versucht.

As Ilhas Encantadas
(The Enchanted Isles) P/F 1965 de Carlos Vilardebó. Avec Amalia Rodrigues, Pierre Clémenti et Pierre Vaneck. 98'. V.o. + s.-t. ang.
Mi, 7.2., 19h.
Pierre, un marin français environ 1850, débarque dans une île déserte de l'océan Atlantique et découvre une femme qui a survécu pendant des années, alors que son père et son frère avaient péri en cherchant de mystérieux objets précieux. Le jeune couple découvre le paradis et sa fin.

Yannick
F 2023 de Quentin Dupieux.
Avec Raphaël Quenard, Pio Marmaï et Blanche Gardin. 67'. V.o.
Do, 8.2., 18h30.
En pleine représentation de la pièce « Le cocu », un très mauvais boulevard, Yannick se lève et interrompt le spectacle pour reprendre la soirée en main.

Fa yeung nin wah
(In the Mood for Love) HK 2000 von Wong Kar Wai. Mit Maggie Cheung, Tony Leung Chiu Wai und Ping Lam Siu. 98'. O.-Ton + fr. Ut.
Do, 8.2., 20h.
Der Zeitungsredakteur Chow und die Sekretärin Li-zhen ziehen zufällig am

selben Tag in benachbarte Wohnungen. In dem beengten Mietshaus bleibt ihnen kaum etwas verborgen, weder, dass Li-zhens Ehemann ständig auf Geschäftsreise ist, noch, dass Chows Gattin dauernd Nachtdienst hat. Während sich die beiden Zurückgelassenen näherkommen, machen sie eine unerwartete Entdeckung: Ihre Partner haben miteinander eine heimliche Affäre.

Die Austernprinzessin
(feat. Orchestre de Chambre du Luxembourg)
D 1919 von Ernst Lubitsch.
Mit Victor Janson, Ossi Oswalda, und Harry Liedtke. Mit dem Orchestre de Chambre du Luxembourg, unter der Leitung von Olivier Dartevelle. 58'. Dt. + eng. Zwischentitel.
Fr, 9.2., 19h.
Der schwerreiche amerikanische Geschäftsmann Quaker hat sein Vermögen mit Meeresfrüchten verdient und ist deshalb überall als „Austernkönig“ bekannt. Seine temperamentvolle Tochter, die „Austernprinzessin“, will unbedingt einen europäischen Adligen ehelichen. So gerät sie an den mittellosen Prinz Nucki, doch der schickt zunächst seinen Diener und Freund Josef vor.

Hugo
USA 2011 von Martin Scorsese.
Mit Asa Butterfield, Ben Kingsley und Sacha Baron Cohen. 126'. O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 10.2., 16h.
1930er-Jahre: Der zwölfjährige Waisenjunge Hugo lebt versteckt im Gewölbe eines riesigen Pariser Bahnhofs. Dort setzt er das Lebenswerk seines verstorbenen Vaters fort und zieht täglich die riesigen Bahnhofsuhrn auf. Eines Tages entdeckt er einen rätselhaften beschädigten Roboter, der angeblich in der Uhrmacherwerkstatt seines Vaters konstruiert wurde. Filmadaption des Romans „Die Entdeckung des Hugo Cabret“.
❌ Leider scheitert dieser Film an einem überfrachteten Storyboard und an schlecht eingesetzter 3D-Technik. (Danielle Ries)

Moonstruck
USA 1987 von Norman Jewison.
Mit Cher, Nicolas Cage und Danny Aiello. 102'. O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 10.2., 18h30.
Die junge Witwe Loretta entscheidet sich für eine Vernunft-ehe mit Johnny. Tags darauf trifft sie auf dessen jüngeren Bruder Ronny und weiß, dass er der Richtige ist. Unter dem magischen Schein des Vollmonds folgen romantische Verwirrungen, die nicht nur Loretas Leben gehörig durcheinander bringen.

Pirates of the Caribbean: The Curse of the Black Pearl
USA 2003 von Gore Verbinski.
Mit Johnny Depp, Geoffrey Rush und Orlando Bloom. 143'. O.-Ton + fr. & dt. Ut.
Sa, 10.2., 20h30.
Will Turner liebt Elizabeth Swann seit seiner Kindheit. Als die junge Frau von

Captain Barbossa entführt wird, zögert er keine Sekunde mit der Befreiungsaktion. Dumm nur, dass die Landratte nicht gerade dafür prädestiniert ist, ein Schiff voller blutrünstiger Piraten zu verfolgen. Er schließt aus diesem Grund einen Pakt mit dem gefangenen Piraten Captain Jack Sparrow. Will befreit diesen aus seiner Zelle und gemeinsam macht sich das ungleiche Paar an die Verfolgung der „Black Pearl“.

La Belle et la Bête
F 1946 de Jean Cocteau. Avec Jean Marais, Josette Day et Mila Parély. 94'. V.o.
So, 11.2., 15h.
Pour l'offrir à sa fille, le père de Belle cueille, sans le savoir, une rose appartenant au jardin de la Bête, qui s'en offense. Afin de sauver son père, Belle accepte de partir vivre au château de la Bête.

Giant
USA 1956 von George Stevens.
Mit Elizabeth Taylor, Rock Hudson et James Dean. 197'. O.-Ton + fr. Ut.
So, 11.2., 17h.
Die Ereignisse überschlagen sich im Leben des Ranchbesitzers Bick Benedict und dessen Frau Leslie als der ehemalige Mitarbeiter Jett Rink auf seinem kleinen Teil der Ranch, den er von Bicks Schwester Luz geerbt hat, auf Öl stößt. Während Jett einer der reichsten Ölmagnaten von Texas wird, geraten Bick und Leslie in Streit über die gemeinsame Kindererziehung. In Angst darüber, dass keines seiner Kinder die Ranch übernehmen wird, willigt Bick resigniert ein, in Jetts Ölgeschäft einzusteigen.

Germania anno zero
I/F 1948 de Roberto Rossellini.
Avec Edmund Meschke, Ingetraud Hinz et Franz Krüger. 78'. V.o. + s.-t. fr.
So, 11.2., 20h30.
Dans les ruines du Berlin de l'après-guerre, le jeune Edmund subvient, par trafics divers, aux besoins d'un père infirme, d'un frère aîné ancien S.S. qui se cache, d'une sœur quasi prostituée. Au milieu de cette ambiance de fin du monde, le petit garçon sans repère tente de s'en créer de nouveaux, fuyant toujours un peu plus la terrible réalité.

❌❌❌ = excellent
❌❌ = bon
❌ = moyen
❌ = mauvais

Toutes les critiques du worx à propos des films à l'affiche : worx.lu/amkino
Alle aktuellen Filmkritiken der worx unter: worx.lu/amkino

Informationen zur Rückseite der worx im Inhalt auf Seite 2.

AVIS

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte
Type de marché : travaux
Date limite de remise des plis : 01/03/2024 10:00

Intitulé :
Installation d'un réseau Renita à exécuter dans l'intérêt du lycée technique pour professions de santé et hall des sports logopédie à Strassen - phase 2 : lycée

Description :
Installation Renita composée de 4 centrales et 100 antennes intérieures

La durée des travaux est de 25 jours ouvrables, à débuter en mai 2024. Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

Critères de sélection :
Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Conditions d'obtention du dossier :
Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis :
Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

N° avis complet sur pmp.lu : 2400143

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte
Type de marché : travaux
Date limite de remise des plis : 06/03/2024 10:00

Intitulé :
Travaux d'entreprise générale partielle gros oeuvre clos et couvert à exécuter dans l'intérêt de l'extension du Centre national de formation professionnelle continue à Ettelbruck

AVIS

Description :
Déblais : 850 m³
Béton : 750 m³
Eléments de plancher préfabriqués en béton précontraint : 850 m²
Eléments préfabriqués pleins sandwichs : 670 m²
Isolation thermique et étanchéité en toiture : 400 m²
Toitures végétalisées : 400 m²
Menuiseries extérieures métalliques : 200 m²
Bardage vertical en bois : 300 m²

La durée des travaux est de 150 jours ouvrables, à débiter le 2e semestre 2024.
Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

Critères de sélection :
Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Conditions d'obtention du dossier :
Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis :
Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

N° avis complet sur pmp.lu : 2400164



Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte
Type de marché : travaux

Date limite de remise des plis :
29/02/2024 10:00

Intitulé :
Soumission relative aux travaux de construction d'une structure en bois avec un étage intermédiaire pour une utilisation de bureau et un escalier, ainsi qu'un jardin d'hiver et des cloisons vitrées pour des salles de réunion dans l'intérêt de l'exploitation du bâtiment administratif à Esch - Belval.

Description :
Travaux de construction d'une structure en bois.

Critères de sélection :
Les conditions de participation sont précisées au cahier des charges.

Conditions d'obtention du dossier :
Dossier de soumission à télécharger gratuitement sur le portail des marchés publics www.pmp.lu

Réception des plis :
La remise électronique des offres sur le portail des marchés publics est obligatoire pour cette soumission conformément à la législation et à la réglementation sur les marchés publics avant les date et heure fixées pour l'ouverture.

N° avis complet sur pmp.lu : 2400173



Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte
Type de marché : services

Date limite de remise des plis :
01/03/2024 10:00

Intitulé :
Soumission relative aux services de maintenance et d'entretien de la gestion d'accès des parkings de la Cité des sciences à Esch Belval.

Description :
Maintenance des parkings.

Critères de sélection :
Les conditions de participation sont précisées au cahier des charges.

Conditions d'obtention du dossier :
Dossier de soumission à télécharger gratuitement sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis :
La remise électronique des offres sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu) est obligatoire pour cette soumission conformément à la législation et à la réglementation sur les marchés publics avant les date et heure fixées pour l'ouverture.

N° avis complet sur pmp.lu : 2400157

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics
Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte
Type de marché : travaux

Date limite de remise des plis :
28/02/2024 10:00

Intitulé :
Travaux de façade à exécuter dans l'intérêt des infrastructures d'accueil pour enfants et jeunes à Pétange - bâtiment C.4 - site Robert Krieps

Description :
+- 3.000 m² de façade isolante avec revêtement en enduit minéral (+-1.500 m²), plaquettes en terre cuite (+-1.500 m²) et structures métalliques avec bardage en bois (+- 500 m²).

La durée des travaux est de 125 jours ouvrables et à débiter le 2e semestre 2024.

Critères de sélection :
Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Conditions d'obtention du dossier :
Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis :
Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

No avis complet sur pmp.lu : 2400153

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics
Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte
Type de marché : travaux

Date limite de remise des plis :
29/02/2024 10:00

Intitulé :
Travaux d'échafaudage à exécuter dans l'intérêt des infrastructures d'accueil pour enfants et jeunes à Pétange - bâtiment C.4 - site Robert Krieps

Description :
+- 3.000 m² d'échafaudages autour d'un bâtiment de quatre niveaux.

La durée des travaux est de 180 jours ouvrables à débiter le 2e semestre 2024.

Critères de sélection :
Toutes les conditions de participation

sont indiquées dans les documents de soumission.

Conditions d'obtention du dossier :
Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis :
Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

N° avis complet sur pmp.lu : 2400154

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics
Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte
Type de marché : travaux

Date limite de remise des plis :
05/03/2024 10:00

Intitulé :
Travaux d'installations HVAC et sanitaires à exécuter dans l'intérêt des infrastructures d'accueil pour enfants et jeunes à Pétange - site Robert Krieps - Bâtiment C.4 internat socio-familial

Description :
Travaux d'installations HVAC et sanitaires comprenant :
- 1 chaudière à pellets de 48 kW
- 8 CTA et 170 radiateurs
- 2 unités de refroidissement
- équipements et réseaux sanitaires
- installation et équipements de régulation

La durée des travaux est de 284 jours ouvrables, à débiter mi-2024.
Les prix sont adjugés à prix unitaires.

Critères de sélection :
Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Conditions d'obtention du dossier :
Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis :
Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

N° avis complet sur pmp.lu : 2400146

